Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 55. **Bromberg, Freitag den 7. März 1930.** **34. Jahrg.**

Die Philosophie auf dem Throne

Zum 80. Geburtstag Masaryks.

Von Dr. **Hermann Ullmann.**

„Die gewaltsame Unterdrückung, die Entnationalisierung und Materialisierung in allen gemischten Staaten ist ein ungeheuerer Energieverlust und eine Herabdrückung des moralischen Niveaus; auch die herrschende, die unterdrückende Nation schädigt sich dadurch, daß sie keineswegs die besten Charaktere der unterdrückten Nation aufnimmt".

T. G. Masaryk: Das neue Europa 1927 und 1922.

Wer sich besonders deutlich vergegenwärtigen will, in welchem Maße Europa geistig und politisch desorganisiert ist und mit welcher rasenden Schnelligkeit die Weltkrise fortschreitet, in der wir uns befinden, der braucht heute nur irgend eine der im Krieg produzierten Ideologien gegen die heutige politische Wirklichkeit zu halten. Sie alle muten so veraltet an, als hätten wir uns zehn mal zehn Jahre vom Krieg entfernt. Und dennoch — das ist das Entscheidende — treiben die Europa beherrschenden Mächte Politik, als bestünde zwischen ihren sogenannten Kriegszielen und der Praxis des Nachkrieges überhaupt kein Bruch, als sei alles, was seit 1918 geschieht, die gradlinige Fortsetzung aller der Programme, die den Waffen der „Sieger" vorangetragen wurden. Die Weltentwicklung aber hat ihrerseits diesen europäischen Gespensterreigen, diese Politik des Als-Ob längst überholt, und wenn Europa von außen gesehen monoman, wirklichkeitsfern anmutet, so liegt die Hauptschuld an dem künstlich erzwungenen Weiterleben längst gestorbener Gedanken, längst abgetaner Programme und Ideologien innerhalb einer ihnen täglich und stündlich widersprechenden Praxis.

Die Ideologie des weithin bekannten tschechischen Gelehrten und Politikers Thomas Garrigue Masaryk war, im europäischen Sinne, schon veraltet, als sie ins Leben trat. **Der slowakische Handwerkersohn hatte, an den gastlichen Tischen der Wiener Wissenschaft** und des altösterreichischen Liberalismus in den entscheidenden Lebensjahren gespeist, mit dem ganzen gesunden geistigen Hunger eines erwachenden Bauernvolkes sich zu den Quellen des westeuropäischen Rationalismus, zu Comte und Hume hingefunden. Mit den geistigen Waffen der späten Aufklärungszeit wandte er sich der Kritik der tschechischen, von den Nachwirkungen der Romantik beherrschten Geistigkeit zu. Seine „Realistenpartei" entsteht als politischer Ausdruck eines geistigen Strebens nach Verbindung der tschechischen Intelligenz mit dem Westen, der diesen „Westlern" gleichbedeutend ist mit Europa. Masaryk nimmt die Auseinandersetzung mit dem Panslawismus auf, der in den letzten Vorkriegsjahren unter der Führung seines größten Antipoden Kramarsch (Kramarsch hat bekanntlich eine Russin, Masaryk eine Amerikanerin zur Frau) das tschechische politische und geistige Leben überschwemmte. Unmittelbar vor dem Kriege wird sein Werk „Rußland und Europa" begonnen, das ungemein getreu den inneren Kampf zwischen den slawisch-östlichen blutmäßigen Zusammenhängen und den westeuropäischen geistigen Orientierungsmitteln des tschechischen Lebens spiegelt. Einen unentscheidenden Kampf, der fruchtbare, oft aber auch zerstörende Spannungen erzeugt und die staatsbildenden Kräfte des tschechischen Volkes ohne Zweifel schwächt. Als westlichstes slawisches Volk ist das Tschechentum zwischen zwei Gefahren gestellt: auf der einen Seite einer zu großen Angleichung an Europa, einer völligen Assimilation; auf der anderen Seite einer zu starken Isolierung als slawischer Enklave. Vor beiden Gefahren flüchtete das Tschechentum in die Verneinung des Deutschtums sowie der Donaumonarchie, die sich im tschechischen Denken weitgehend identifizierten. In der Abwehr des deutschen Einflusses konnte man die so entgegengesetzten Tendenzen der Sympathie mit dem zaristischen Rußland und mit dem „demokratischen" Westen vereinen. Die törichte deutsche Politik, zuletzt noch Bethmannsche Redensarten vom „Kampf der Germanen gegen die Slawen" gaben die Möglichkeit dazu. Aus diesen inneren Widersprüchen der tschechischen Geistigkeit erklärt sich ihre Stellung im Kriege.

Für Masaryk war das Ziel des Weltkrieges: die „Neuorganisation Osteuropas" und die Auflösung Österreichs. Und da die Erreichung dieses Kriegszieles weniger von der eigenen Kraft des tschechischen Volkes als davon abhing, ob man es den mächtigen Verbündeten verständlich machen könnte, so **hat Masaryk in der Tat mit seiner politischen Instruktion der englischen, französischen und amerikanischen leitenden Männer den tschecho-slowakischen Staat geschaffen.** Im Namen dieses Staates gebührt ihm in der Tat die Verdiensttafel für „ewige" Zeiten. Man kann seine zu diesem Instruktionszweck geschaffene und verwandte Ideologie nicht einfach eine Zweckideologie nennen, abgesehen davon, daß ein so hoher Zweck jedes ideologische Mittel geheiligt hätte. Sondern seine Gedanken waren in der Tat die konsequente Weiterbildung jenes rationalistischen „Realismus", den er schon vor dem Kriege in den Auseinandersetzungen mit dem tschechischen Romantismus und mit der Donaumonarchie, mit dem glühend gehaßten „Wien" verwendet hatte. Es war ein nicht sonderlich originaler, aber sehr energisch auf die besonderen Verhältnisse des tschechischen Volkes angewandter geistiger Nationalismus mit dem politischen Ziel der formalen, nicht organischen Demokratie: „Die Staaten wurden in der Zeit geschaffen, in der die Herrsch- und Ausbeutungssucht allgemein und stark war; das Nationalitätsprinzip ist verhältnismäßig neu und ist als Gegensatz zum Prinzip des Staates aufgekommen. Die Nation ist eine demokratische Organisation — jeder einzelne ist berufen, jeder kann sich zur Geltung bringen; der Staat ist eine aristokratische, Zwangsmittel anwendende, unterdrückende Organisation: demokratische Staaten sind erst im Entstehen begriffen". Der „Gegensatz" zwischen Staat und Nation ist also nirgend an den Wurzeln gefaßt, die zum Beispiel von dem jahrhundertelangen Kampf um den deutschen Staatsgedanken bloßgelegt werden, sondern ganz rationalistisch gesehen als der Gegensatz der kleinen Nation und ihres „Selbstbestimmungsrechtes gegen den autokratischen, in seinen Ursprüngen theokratischen" Staat. „Die Nation ist eine Kulturorganisation". — „Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen ergibt sich aus dem sittlichen Wert des Humanitätsprinzips". — „Demokratie gegen Theokratie".

Diese Ideologie ergibt nun, im Kriege als Kampfmittel angewendet, eine schon heute höchst seltsam anmutende Klitterung der deutschen und österreichischen Geschichte, einen Mythos von der preußisch-deutschen und habsburgischen dynastischen „Theokratie" „ohne Ideale", „ohne Humanität", von einem „preußischen politischen Materialismus", einem „pangermanisch" geführten Österreich und auf der anderen Seite von einem „demokratischen" Lichtprinzip, das für die Verbündeten kämpfte. „Ich habe mich davon überzeugt, daß die Engländer sich im großen und ganzen am meisten den Idealen der Humanität genähert haben. Dasselbe habe ich aus dem amerikanischen Leben herausgefühlt". Man kann sich das Augurenlächeln im Foreign office, das Wohlgefallen der Kolonialmachiavellisten über diesen tschechischen Professor vorstellen, der im Namen eines zukünftigen demokratischen Europas den Kreuzzug gegen Deutschland predigte und außer einer herrlichen antimachiavellistischen Ideologie die Unterstützung aller unzufriedenen kleinen Völker der Donaumonarchie mitbrachte. Und die Alternative blieb bis zum Kriegsende, blieb darüber hinaus dieselbe „unentwegte": „die politische Aufgabe der demokratischen Rekonstruktion Europas muß vollendet oder besser gesagt eigentlich erst ermöglicht werden und zwar durch sittliche Umerziehung der Völker — entweder Demokratie oder dynastischen Militarismus, entweder Bismarckismus oder eine ehrliche und vernünftige Politik (!), entweder Gewalt oder Humanität, entweder Materie oder Geist".

Nun, das Entweder-Oder ist entschieden. Und zwar weder für Demokratie noch für dynastischen Militarismus, sondern für — den demokratischen Militarismus Frankreichs und seiner Bewunderer. „Als Maxime bei der Rekonstruktion (Europas) muß gelten, daß die Minderheiten möglichst klein seien und daß sie in ihren bürgerlichen Rechten Schutz genießen". Die Tschecho-Slowakei, nach dem „mittelalterlichen" historischen Recht aufgebaut, nicht nach dem „demokratischen" Selbstbestimmungsrecht des „neuen Europas", beherbergt „Minderheiten" in einer zahlenmäßigen Stärke, die nicht allzuweit hinter der des Staatsvolkes zurückbleibt. Es ist ein beliebtes politisches Gesellschaftsspiel geworden, die Aussprüche des realistischen Professors Masaryk aus der Vorkriegszeit den Handlungen des Präsidenten gegenüberzustellen. Die (diktierten) Verfassungsgesetze, die wirtschaftlichen Maßnahmen wie die „Bodenreform", alle vom Präsidenten genehmigt, sind durchaus nicht der „demokratischen" Gedankenwelt entsprungen, sondern bedeuten geradezu die gegen die Nation gewendete Staatsautokratie in Potenz. **Die politische Autonomie, die Selbstverwaltung hatte er**

Was geschieht mit enteigneten deutschen Gütern?

Schon mehrfach sind merkwürdige Transaktionen mit enteigneten deutschen Gütern bekannt geworden. Ein besonders krasser Fall ist der des Gutes Barlomin im Kreise Neustadt (Wejherowo), der in einem Berichte der Obersten Staatlichen Kontrollkammer für das Jahr 1928/29 erwähnt wird. In diesem Bericht der polnischen Behörde ist von „eigenartigen Transaktionen" der staatlichen Agrarbank in der Angelegenheit des Gutes Barlomin die Rede. Es ist darin ferner wörtlich gesagt: „Besondere Beachtung verdient die von der Kontrolle festgestellte Tatsache der Außerachtlassung des Ankaufes des Gutes Barlomin von der Staatlichen Agrarbank durch das Ministerium zu Parzellierungszwecken. Dieses Gut hat einen Umfang von 500 Hektar Ackerland und 700 Hektar Wald. Obwohl **das Gut als deutsches Eigentum zwangsweise liquidiert** und im Jahre 1926 dem Staatsschatze als Eigentum übertragen wurde, so wurde es dennoch im gleichen Jahre **an eine Privatperson für den Preis von 589 360 Zloty verkauft.** Dem Neuerwerber kreditierte man davon 269 360 Zloty. Er erhielt außerdem die Erlaubnis zur Parzellierung von 200 Hektar, für die er einen Preis von 490 000—540 000 Zloty erhalten hat. (Er hat also das Gut zu einem Preise von etwa 500 Zloty pro Hektar gekauft und verkaufte kurz danach 200 Hektar zum Preise von 1600 bis 1800 je Hektar! D. Red.) Auf eine solche offensichtliche Begünstigung eines Privatkäufers hat die Oberste Kontrollkammer das Ministerium bereits im Jahre 1927 aufmerksam gemacht mit der Bitte um Aufklärung über die Gründe, die das Ministerium zum Verzicht auf den Erwerb des Gutes zu Parzellierungszwecken unter Benachteiligung der Interessen des Staatsschatzes veranlaßt haben. Eine Antwort darauf hat die Oberste Kontrollkammer bisher noch nicht erhalten."

Soweit der Bericht der Kammer. Weitere interessante Aufklärung über diesen Fall gibt nun die **Militärzeitschrift „Szaniec"**, die schreibt:

„Ein schönes Geschäft machte mit diesem Gut in der Kaschubei jener namentlich nicht erwähnte Privatkäufer, und es ist gar nicht verwunderlich, daß es für die Kontrollkammer so schwierig ist, vom Ministerium eine entsprechende Aufklärung zu erhalten. **Dieses Geschäft ist nämlich so skandalös, daß selbst in gewissen Sanierungskreisen die Aufmerksamkeit auf einige mit ihm zusammenhängende Einzelheiten gelenkt wird. Der Neuerwerber ist nämlich der ehemalige Angehörige der ersten Legionenbrigade Zygmunt Hempel, der Bruder des polnischen Gesandten in Teheran, der ebenfalls dieser Brigade angehörte. Der eigentliche Interessent ist aber der Vorsitzende der Föderation der Verbände der Vaterlandsverteidiger und Präsident der Staatlichen Landeswirtschaftsbank in einer Person: der General Dr. Roman Górecki.**

Von diesen Informationen haben wir — so schreibt das polnische Militärblatt weiter — keinen Gebrauch gemacht, so unwahrscheinlich erschienen sie uns. Heute jedoch, da der Bericht der Obersten Staatlichen Kontrollkammer die skandalösen Begleitumstände der Transaktionen mit dem Gute Barlomin aufhellt, gestatten wir uns, an jenes „Geschäft" zu erinnern, mit dem in gewissen Kreisen der Name des General Górecki verbunden wird, und fragen, ob es nicht zufällig derselbe Fall ist?"

Wir können von uns aus dem „Szaniec" einen Hinweis geben: **in dem neuesten pommerellischen Güteradreßbuch figuriert als Eigentümer von Barlomin tatsächlich Herr Zygmunt Hempel.** Weitere Kommentare zu diesem Fall wollen wir uns heute ersparen. Zur richtigen Beleuchtung der interessanten Bewertungsziffern für Barlomin, die von der Obersten Staatlichen Kontrollkammer bekanntgegeben wurden, wäre uns allerdings die Beantwortung folgender „kleiner Anfrage" noch besonders erwünscht: **Welchen Preis hat wohl der zwangsweise enteignete deutsche Gutsherr — das war der weithin bekannte Pferdezüchter Freiherr von Fuchs-Nordhof — für sein wohl erworbenes Eigentum von der Staatlichen Agrarbank erhalten?** Wir fürchten, daß wir bei einer Kenntnis dieses ersten Kaufpreises und bei einer sich daran anschließenden Betrachtung über den auffallenden Wertzuwachs (oder richtiger gesagt: Bewertungszuwachs; denn der Wert des Gutes dürfte nicht gestiegen sein!) aus dem Kopfschütteln und Verwundern überhaupt nicht mehr herauskämen!

Die Wahlen in Gnesen — im Juni.

Warschau, 5. März. Wie die „Pid"-Agentur (Polnischer Informationsdienst) meldet, sollen die Sejm-Nachwahlen im Bezirk Nr. 33, dem die Kreise Gnesen, Mogilno, Wreschen, Schroda, Wongrowitz und Obornik angehören, im Monat Juni stattfinden. Eine entsprechende Verordnung des Innenministers wird am 17. d. M. veröffentlicht werden. Der Wahltag wird wahrscheinlich auf Sonntag, den 1. Juni, fallen.

Kabinettsrat in Warschau.

Warschau, 6. März. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern fand eine Sitzung des Kabinettsrats statt, die zwei Saunden lang dauerte. An dieser Sitzung nahm auch Marschall Pilsudski teil. Ein Communiqué über den Verlauf der Beratungen wurde nicht herausgegeben, da die Sitzungen des Kabinettsrats naturgemäß vertraulich sind. Gut informierte Kreise behaupten jedoch, daß den Gegenstand der Beratungen das Problem der Verfassungsreform gebildet hat. Nachmittags hielt Marschall Pilsudski mit dem Ministerpräsidenten Bartel eine längere Konferenz ab.

Die gestrige Sitzung des Kabinettsrats hat in politischen Kreisen ein großes Interesse hervorgerufen. **Allgemein wird angenommen, daß die Frage der Verfassungsreform in ein entscheidendes Stadium eintreten wird.** Nach einer weiteren Meldung erstattete in der Sitzung des Kabinettsrats Justizminister Dutkiewicz das Referat über das Programm der Regierung betreffend die Revision der Verfassung.

Wie es heißt, wird Ministerpräsident Bartel in der heute stattfindenden Sitzung der Verfassungskommission des Sejm die Beratungen mit einer Regierungserklärung einleiten.

einst als eine „Forderung der Demokratie" bezeichnet. Er hatte noch 1918 ein „international garantiertes Gesetz" gefordert, „das den nationalen Minoritäten die kulturelle und nationale Gleichberechtigung verbürgt". „Eine ehrlich durchgeführte Autonomie, Anerkennung der Sprache in der Schule, im Amte und im Parlamente, würde in manchen Fällen, besonders für nationale Minderheiten genügen (!), aber nie und nimmer für nationale Majoritäten, respektive ganze Nationen, denen die Selbständigkeit widerrechtlich genommen ist . . ." Eine hübsche Parole für die Sudetendeutschen!

So kann man die Widersprüche zur heutigen Praxis endlos aneinanderreihen. Sie belästigen den nicht, der den Erfolg für sich als Argument anführen kann. Nur: **man kann nicht beides einheimsen: den Ruhm des Wahrheitssuchers und den des machiavellistischen Staatsmannes zugleich.** Entweder jene „demokratischen" Ideen haben abgedankt, und dann ist es im Endergebnis gleichgültig, ob sie je mehr als ein Kriegsmittel, ob sie je echte Wahrheitssucher waren, Erfolg haben sie jedenfalls gehabt. Oder sie sollen noch leben: Dann wäre das Dasein der Tschecho-Slowakei so wie sie ist und von Masaryk repräsentiert wird, mit ihnen völlig unvereinbar. Entscheidend ist: von denen, die sie handhabten, wurden sie nicht ernst genommen. Und von denen, die sie ernst nahmen und zu denen Masaryk früher zu rechnen war, durften sie nicht gehandhabt werden.

Senator Spickermann

60 Jahre alt.

Der Senior der deutschen Parlamentarier in Polen, nicht dem Alter, aber der Mandatsdauer nach, ist Senator Spickermann in Lodz, der am 6. März seinen 60. Geburtstag feiern konnte. Überall, wo Deutsche in Polen wohnen, nehmen sie an diesem Ehrentage des bekannten Führers des Deutschtums in Kongreßpolen, der stets auf die Belange unserer Gesamtarbeit verständnisvolle Rücksicht nahm, aufrichtigen Anteil. Auch wir rufen dem Jubilar für seinen ferneren Lebensweg ein herzliches „Glück auf!" zu und wünschen ihm und uns, daß er noch recht lange in bewährter Frische und Mannhaftigkeit zum Besten des Deutschtums in Polen wirken möge!

Dem Festartikel der Lodzer „Freien Presse" entnehmen wir über die vergangenen Jahrzehnte des verehrten Senators folgende Daten:

Josef Spickermann wurde am 6. März 1870 in Bloto bei Alexandrowo geboren. Nachdem er in Lodz die Schule beendet hatte, erlernte er das Tischlerhandwerk und ging dann nach Deutschland, wo er sich in der Fachschule für Tischlermeister in Minden (Westfalen) in seinem Fach vervollkommnete. Nach Polen zurückgekehrt, betätigte er sich zunächst in verschiedenen Tischlereien des Landes, vorwiegend aber in Lodz. Bald machte er sich selbständig und führte 18 Jahre lang eine eigene Tischlerei. Später gab er dieses Handwerk auf und wurde Kaufmann, um schließlich eine mechanische Tischlerei ins Leben zu rufen. In der Gemeinde Baluty wirkte Josef Spickermann unermüdlich 15 Jahre. Darüber hinaus galt sein Interesse in hohem Maße dem Vereinsleben in der Stadt Lodz. So war und ist er Mitglied zahlreicher Berufs-, Gesang- und Sportvereine und gab selbst den Anstoß zur Gründung neuer Organisationen.

Der Ausbruch des Krieges war für Josef Spickermann das Signal, sich in den Dienst der Öffentlichkeit und vor allem in den Dienst seiner deutschen Volksgenossen zu stellen. Er übernahm zunächst das Amt eines Vorstehers in der Bürgermiliz und harrte auf diesem Posten bis zur Auflösung dieses Selbstschutzes aus. Des weiteren stand er dem 1. Bezirk des Fürsorgekomitees vor.

Seine parlamentarische Tätigkeit begann Josef Spickermann mit seiner am 22. Januar 1919 erfolgten Wahl in die Konstituante zu Warschau. Er war es auch, der im Namen des Lodzer Deutschtums dort die erste Erklärung abgab. Durch das Vertrauen seiner Volksgenossen wurde er am 5. November 1922 als Vertreter des Bezirks Konin auch in den darauffolgenden Gesetzgebenden Sejm gewählt. Und eben dieses Vertrauen war es auch, das Josef Spickermann bei den Neuwahlen am 1. März 1928 als Vertreter des Wahlbezirks Lodz in den Senat brachte.

Immer langsam voran!

Die letzte Phase der deutsch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen?

Berlin, 6. März. (PAT.) Ein halbamtliches Communiqué dementiert die von einem hiesigen Blatte gebrachte Meldung, als ob die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens bereits am Freitag dieser Woche erfolgen sollte. Diese Information bezeichnet das Communiqué als unwahr mit der gleichzeitigen Betonung, daß sich die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen in der Endphase befänden, daß es jedoch nicht bekannt sei, wann man zur Unterzeichnung des Abkommens werde kommen können.

Deutsch-polnisches Rendez-vous.

Motto: „Aber im März hüte das Herz,
Es muß erst April gewesen sein,
Dann kann es Mai wohl werden!

Leipzig, 6. März. (PAT.) Aus Anlaß der Eröffnung der **polnischen Ausstellung** auf der **Leipziger Messe** fand auf die Initiative des Generalkonsuls Adamkiewicz in den Sälen des Hotels Astoria in Leipzig ein Diner statt, an dem von deutscher Seite die Vertreter der Sächsischen Regierung, der Leipziger Kommunalbehörden, deutscher und sächsischer Wirtschaftskreise, von polnischer Seite Präsident Klarner, Direktor Turski, Direktor Sokolowski, die Direktoren der Industrie- und Handelskammern Wartalski und Müller, sowie andere Vertreter amtlicher und wirtschaftlicher Kreise teilnahmen. Auf eine Ansprache des Generalkonsuls Adamkiewicz erwiderte der Vertreter der Sächsischen Regierung Klien, der, an die historischen polnisch-sächsischen Traditionen erinnernd, die Perspektive einer Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiete entwickelte. Direktor Turski betonte die Beteiligung des Vorstandes der Messe an der Organisierung der polnischen Ausstellung, worauf der Direktor des Messe-Amts Brauner hervorhob, daß die Entwickelung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen nur den Ausbau eines Abschnittes der großen nachkriegszeitlichen wirtschaftlichen und internationalen Konsolidierung darstelle. Präsident Klarner sprach im Namen der Warschauer Kammer und legte dar, welchen Standpunkt die polnischen Wirtschaftskreise zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen einnehmen, und der Vizepräsident der Leipziger Handelskammer betonte das Übergewicht des wirtschaftlichen Faktors vor dem politischen in der deutsch-polnischen Verständigung. Direktor Wartalski rühmte in seinem Toast auf den Oberbürgermeister von Leipzig die Rolle der Leipziger Bürgerschaft bei der wirtschaftlichen Entwickelung des Landes, und der polnische Konsul wies auf die Bedeutung einer deutsch-polnischen Verständigung für die allgemeine Befriedung hin.

Das deutsche Finanzprogramm.

Einigung im Reichskabinett.

Berlin, 6. März. (PAT) Die seit einigen Tagen dauernden Beratungen des Reichskabinetts über die Deckung des Defizits im Staatshaushalt haben gestern mit der Vereinheitlichung der Ansichten in allen strittigen Finanzfragen ihren Abschluß gefunden. Die Verständigung kam auf Grund des vom Finanzminister Dr. Moldenhauer ausgearbeiteten Plans zustande.

Die 150 Millionen, die der Reichsfinanzminister der Reichsanstalt für die Arbeitslosen-Versicherung in der Form von Reichsbahn-Vorzugsaktien zur Verfügung stellen wollte, erscheinen im Etat. Die Sorge für die weiteren 100 Millionen Mark wird zum Teil der Reichsanstalt überlassen, aber unter Voraussetzungen, die es der Anstalt auch wirklich möglich machen, die fehlende Summe aufzubringen. Die Reichsanstalt für die Arbeitslosen-Versicherung soll berechtigt sein, **den Beitrag um ein Viertel-Prozent zu erhöhen.** Wenn sich die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer über die Erhöhung nicht zu einigen vermögen, wird die Reichsregierung von sich aus die Erhöhung vorschreiben. Dazu bedarf es einer Änderung des Gesetzes, die durch eine Novelle beschlossen werden soll. Neben der Beitragserhöhung werden der Reichsanstalt **50 Millionen aus dem Reservefonds der Bank für die Industrieobligationen** zur Verfügung gestellt.

Auf der einen Seite haben also die Sozialdemokraten jene Forderungen in bezug auf die Arbeitslosen-Versicherung durchgesetzt, auf die sie den entscheidenden Wert legten; auf der anderen Seite ist das „Notopfer" gefallen (und in Beitrags-Erhöhungen verwandelt), gegen das sich die Deutsche Volkspartei so sehr gesträubt hat. Der Reichsfinanzminister wird dem Parlament ein Bukett indirekter Steuern überreichen. Die direkte Abgabe soll durch die 50 Millionen Industrieobligationen und die Beitragserhöhung bei der Arbeitslosen-Versicherung abgegolten sein.

Das Kabinett hat ferner den Finanzminister und den Sparkommissar beauftragt, ein **Ausgabesenkungsprogramm** auszuarbeiten. Es ist anzunehmen, daß ein solches Programm Ersparnisse von etwa 50 Millionen Mark im ersten Jahre bis einschließlich 170 Millionen Mark im fünften Jahre bringen könnte.

Für das Jahr 1931 sind im ganzen Steuersenkungen in Höhe von etwa 600 Millionen Mark vorgesehen. Davon entfallen 450 Millionen Mark auf die Gelder, die in diesem Jahre für den Tilgungsfonds verwandt werden, und etwa 90 Millionen auf fortfallende Besatzungskosten und sonstige Kosten des Reparationsetats.

Besonders wichtig ist, daß schon jetzt durch Reichsgesetz eine **Senkung der Einkommensteuer für den 1. April 1931** festgesetzt werden soll.

Schacht protestiert vergeblich.

Generaldirektor der Internationalen Bank — ein Franzose.

Rom, 5. März. (PAT) Zwei Tage lang beratschlagten in Rom die Gouverneure und Präsidenten der Banken der an den Tributzahlungen interessierten Länder. In dieser Konferenz wurde das in Baden-Baden ausgearbeitete Statut angenommen. Sämtliche Anwesenden unterzeichneten den konstitutionellen Akt der Bank, worauf zur Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats geschritten wurde. Zum Präsidenten des Verwaltungsrats wurde der amerikanische Direktor der Federal Reserve Bank, Mac Garrah und zum Generaldirektor der Vertreter Frankreichs, Quesnay, berufen. **Gegen die Wahl von Quesnay opponierte der Delegierte Deutschlands, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der von dem Standpunkte ausging, daß sich die obersten Behörden der Bank nicht ausschließlich aus Vertretern der Gläubiger zusammensetzen dürften. Er schlug daher vor, dieses Amt einem Vertreter der Schweiz oder Hollands anzuvertrauen. Die These Dr. Schachts fand keine Berücksichtigung und Herr Quesnay wurde fast einstimmig gewählt.**

Tardieu behauptet sich.

Eine Mehrheit von 53 Stimmen.

Lärm und Pultdeckelkonzert in der Deputiertenkammer.

Paris, 6. März. (PAT) In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer verlas Ministerpräsident Tardieu in Anwesenheit von 450 Deputierten die Regierungserklärung. Der erste Teil dieser Erklärung, der die Notwendigkeit der schleunigsten Verabschiedung des Staatshaushalts, ferner einen günstigen Abschluß der Beratungen der Genfer Konferenz sowie die Anwendung des Young-Plans betonte, wurde von der Linken mit Murren und Zurufen: „Reichen Sie die Demission ein!" aufgenommen. Der Vorsitzende versuchte die Ruhe wieder herzustellen. Tardieu wartete auf die Beruhigung der Opposition, wobei ihm die Mehrheit der Kammer Ovationen darbrachte. Nach Wiederherstellung der Ruhe beendete Tardieu die Verlesung seiner Erklärung, die von der Mehrheit des Zentrums und von der Rechten mit Beifallsbezeugungen aufgenommen wurde. Der Ministerpräsident forderte, daß man unverzüglich in die Aussprache über die Interpellation in der Frage der allgemeinen Regierungspolitik, sowie der Zusammensetzung des Kabinetts eintrete.

Als der Sozialist Frossard die Tribüne betrat, wurde er von den Parteifreunden durch Zurufe begrüßt; die Rechte und das Zentrum veranstalteten ein Pultdeckelkonzert. Infolge des großen Tumults wurde die Sitzung unterbrochen. Im Ergebnis der Abstimmung, die nach einer lebhaften Diskussion erfolgte, nahm die Deputiertenkammer das **Vertrauensvotum für die Regierung mit 316 gegen 263 Stimmen** an.

Litwinow geht in Urlaub.

Moskau, 5. März. (Eigene Meldung). Der Vertreter Tschitscherins im Außenkommissariat Litwinow hat einen Erholungsurlaub von zwei Monaten erhalten, den er im Auslande zuzubringen gedenkt. Nach hier umlaufenden Gerüchten wird er auf seinen Posten nicht wieder zurückkehren.

Kommunistische Hungerdemonstration in Berlin.

Berlin, 5. März. (PAT.) Auf Anordnung des Sekretariats der Roten Internationale sowie des Bureaus des westeuropäischen Komintern hat die Oberleitung der Kommunistischen Partei Deutschlands die Anweisung gegeben, am 6. März in Berlin und der Umgegend eine Hungerdemonstration zu veranstalten. An demselben Tage beabsichtigen die Nationalsozialisten, auf den Straßen Berlins zu demonstrieren.

In Anbetracht der drohenden Gefahr, daß es zwischen den Hitler-Leuten und den Kommunisten zu Kämpfen kommen könnte, hat die Polizei umfangreiche Schutzmaßnahmen getroffen. U. a. wurde für den 6. März die Alarmbereitschaft angeordnet.

*

Die Newyorker Polizei in Bereitschaft.

Newyork, 6. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die gesamte Newyorker Polizei, ebenso die Feuerwehr, befinden sich wegen der geplanten kommunistischen Kundgebungen in höchster Alarmbereitschaft. Alle öffentlichen Gebäude werden scharf bewacht. Trotz zahlreicher Drohbriefe werden jedoch Zusammenstöße nicht befürchtet.

Der neue amerikanische Botschafter für Warschau.

Newyork, 5. März. Zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Warschau wurde an Stelle des verstorbenen Botschafters Moore der Großindustrielle Wilys ernannt. John Wilys wurde im Jahre 1873 in Newyork geboren. Er war seinerzeit der größte Fahrradfabrikant in den Vereinigten Staaten und begann dann eine großzügig angelegte Fabrikation von Autos der Marke „Wilys-Overland". Gegenwärtig ist er außerdem Präses des Vorstandes des großen Konzerns Wilys-Morrow.

In der Diplomatie hat Botschafter Wilys sich bisher niemals betätigt. Warschau ist sein erster diplomatischer Posten. Wann er diesen übernehmen wird, steht noch nicht fest.

Republik Polen.

Die Neuwahlen in Wolhynien.

Im „Dziennik Ustaw" vom 1. März ist eine Verordnung des Innenministers erschienen, nach welcher die Sejmwahlen im Bezirk 57 (Luck, Rowno und Kostopol) am 18. Mai und die Wahlen zum Senat auf dem Gebiet der Wojewodschaft Wolhynien am 25. Mai ds. Js. stattfinden.

Änderung des Mieterschutzgesetzes.

Warschau, 5. März. (Eigene Meldung). In seiner letzten Sitzung beschloß der Ministerrat u. a. einen Gesetzentwurf, durch welchen das Mieterschutzgesetz abgeändert werden soll. Auf Grund dieses Projekts sollen Wohnungen von sieben Zimmern und darüber hinaus von dem Mieterschutz ausgenommen sein, sofern die Zahl der Bewohner geringer ist als die Zahl der Zimmer.

Riesenfeuer im rumänischen Erdölgebiet.

Moreni, 6. März. (Eigene Drahtmeldung.) Am Mittwoch abend brach im Erdölgebiet von Gura Ocniza ein großer Brand aus. Das Feuer entstand infolge einer schadhaften Erdölleitung. Als das brennende Öl die Dampfkessel erreichte, entstand eine furchtbare Explosion. Das Feuer ging in wenigen Augenblicken auf vier Sonden sowie auf das Lager über, in dem sich 50 Tankwagen mit Öl befanden. Der Sachschaden geht in die Millionen. **Der Brand konnte noch nicht eingedämmt werden.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 55.

Bromberg, Freitag den 7. März 1930.

Pommerellen.

6. März.

Graudenz (Grudziądz).

× **Vor einer Belebung der Bautätigkeit?** Die staatliche Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter in Posen hat die Absicht, im Laufe der nächsten Jahre etwa 125 Millionen Złoty in Bauarbeiten zu investieren, und zwar in erster Linie in Posen, Gdingen und Graudenz. Dieser Tage weilte bereits ein Vertreter dieses Instituts in Graudenz, um einige vom Magistrat zur Erbauung von Wohnhäusern angebotene Terrains zu besichtigen. Es wurden einige Stellen in der Bahnhofstraße, gegenüber dem Lehrerseminar und in der Brombergerstraße am geeignetsten befunden. Danach besteht somit die Hoffnung, daß in diesem Jahre von der genannten Anstalt aus einige Häuser hierselbst errichtet werden. *

× **Ein Fastnachtsfest** veranstaltete am Dienstag nachmittag von 4 Uhr ab der Wohlfahrtsverein deutscher Frauen in der Veranda des „Tivoli", die zu diesem Zwecke hübsch geschmückt war. Zu dieser Veranstaltung hatte sich eine stattliche Schar von Gästen eingefunden. Ein reiches Programm sorgte für interessante Unterhaltung. Die Vereinsdamen hatten sich gern in den Dienst der guten Sache gestellt und wußten u. a. durch Aufführung des alten, in seiner urwüchsigen Drolligkeit hervorragend auf die Zwerchfellmuskeln wirkenden Einakters „Du trägst die Pfann' weg" die heiterste Stimmung zu erzeugen. Auch was sonst dem lustigen Charakter des Festes Entsprechendes geboten wurde, wie z. B. die gut eingeübten und mit ebensolchem Können vorgetragenen Gesänge der „Tiroler Kapelle" oder die urkomische Vorführung der erschütternden Moritaten — alles das war in hohem Maße dazu angetan, eine gemütvolle Stimmung zu bereiten. Und damit war dem Zwecke des traulichen Zusammenweilens am Schlusse des Zeitabschnittes von Mummenschanz und Maskeraden mehr als Genüge getan. *

× **Ein Unglücksfall** ereignete sich am Dienstag früh gegen 8 Uhr an der Ecke Salzstraße (Solna) und Marienwerderstraße (Wybickiego). Dort wurde ein Dienstmädchen namens Otylja Wełnowska, wohnhaft Fischerstraße (Rybacka) 28, von einem Motorradfahrer, einem Sergeanten vom 16. Feldartillerie-Regiment, angefahren und zu Boden geworfen, wobei sie erhebliche Verletzungen erlitt. Sie wurde sogleich ins städtische Krankenhaus gebracht. *

× **Über die Alarmierung der Feuerwehr** wird angesichts dessen, daß in dieser Beziehung oftmals falsche Schritte getan werden, folgendes bekanntgegeben: Die öffentlichen Feuermelder sind nur bei tatsächlicher Entstehung eines Brandes, und nur von solchen Personen in Anspruch zu nehmen, welche die Brandstätte anzugeben vermögen. Bei Bränden, die außerhalb des Stadtbezirks ausbrechen, darf eine Alarmierung mittels der Feuermelder nicht erfolgen. Solche Brände müssen lediglich telephonisch (Nr. 534) gemeldet werden. Aus vorstehend Gesagtem geht hervor, daß Feuermeldungen mit den öffentlichen Alarmapparaten nur für nahegelegene Brandstätten in Betracht kommen. Für die Alarmierung der Feuerwehr in anderen Fällen, wie Überschwemmungen, Störungen des Straßenverkehrs, Unglücksfällen usw. sind die Feuermeldeapparate keinesfalls zu benutzen. Eine Ausnahme bildet nur der Fall, daß irgendeine unmittelbare Bedrohung von Menschenleben vorliegt. Überschreitungen vorstehender Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Złoty, an deren Stelle für Nichtzahlung entsprechende Freiheitsstrafe tritt. *

× **Zur Verhaftung des gefährlichen Einbrechers „Zambrzycki"** (ob dies sein richtiger Name ist, konnte übrigens mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden, da er bekanntlich eine ganze Reihe von Namen angibt) ist weiter zu berichten, daß außer ihm und seiner Genossin Lewandowska ein dritter, der Polizei von Diebstählen her bekannter Langfinger namens M. Maciąg festgenommen werden konnte. Zambrzycki, oder wie er sich bei seiner Verhaftung nannte „Umbruski", besitzt außergewöhnliche Körperkraft, so daß es seitens der Kriminalbeamten großer Umsicht und Unerschrockenheit bedurfte, um den kühnen und vor nichts zurückschreckenden Menschen in dem Lokale, in dem er angetroffen wurde, dingfest zu machen. *

× **Dem letzten Polizeibericht** zufolge wurden nur zwei Personen, und zwar Betrunkene, festgenommen. — Gefunden wurden in der Culmerstraße (Chełmińska) zwei Türschlüssel. Ihr Eigentümer kann sie auf dem 2. Polizeikommissariat, wo sie der Finder abgegeben hat, in Empfang nehmen. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Auf die außergewöhnliche Darstellung mit der Dekoration und Beleuchtung vom Maskenball „Mit dem Zeppelin nach dem Nordpol" sowie den Tänzen, die im Anschluß an das Theaterstück „Geld auf der Straße" stattfinden, wird noch einmal hingewiesen In den Pausen findet außerdem Orchestermusik statt. Die Nachfrage nach den Karten ist eine so starke, daß der Saal vollständig ausverkauft sein wird. Die Aufführungen beginnen pünktlich um 7 Uhr und sind gegen 11 Uhr zu Ende. 2968 *

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (862 *

Thorn (Toruń).

t **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 23. Februar bis 1. März registrierte das hiesige Standesamt 28 eheliche Geburten (16 männliche und 12 weibliche), darunter eine Zwillingsgeburt (Pärchen), sodann 3 uneheliche Geburten (1 männliche und 2 weibliche) und 1 Totgeburt (weibliche). Zur Anmeldung gelangten 13 Todesfälle, darunter 3 von Kindern im Alter bis zu zwei Jahren. In demselben Zeitraum wurden 13 Eheschließungen vollzogen. **

t **Ausschreibung.** Die Verwaltung des städtischen Krankenhauses ersucht um Einreichung von Offerten zur Lieferung von 1. Fleisch und Fleischwaren, 2. Gebäck, 3. Kolonialwaren, 4. Milch, Butter und Eiern und 5. Seife und Seifenpulver für den Zeitraum vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1931. Offerten sind bis zum 20. d. M. im Bureau des Krankenhauses abzugeben, woselbst die Interessenten sich auch täglich zwischen 8—10 Uhr vormittags über die Lieferbedingungen und benötigten Mengen orientieren können. Das Krankenhaus behält sich freie Wahl vor. **

v. **Das älteste Buch der Thorner Stadtbücherei.** Auf Veranlassung des Direktors des Stadtarchivs, Dr. Sochaniewicz, wird die Stadt neue Beiträge zur Stadtgeschichte unter dem Titel „Geschichtserinnerungen der Stadt Thorn" (Pomniki dziejowe miasta Torunia) herausgeben. Der druckfertige erste Band wird das älteste Schöffenbuch „Liber judicii veteris Thoruniensis civitatis ab anno Domini 1263 usque ad annum Domini 1428" in der Bearbeitung des Stadtarchivars enthalten. Die Urkunde ist noch nie gedruckt worden und hat eine wechselvolle Geschichte. Sie gelangte während der napoleonischen Kriege in die Hände eines Majors Biernacki und wanderte mit diesem nach Warschau, wo sie im Jahre 1832 von der Russischen Regierung beschlagnahmt und nach Petersburg gebracht wurde. Erst im Jahre 1924 kehrte sie aus der kaiserlichen Bücherei des Zaren nach Warschau zurück und liegt noch heute in der Universitätsbücherei in Warschau, doch dürfte sie über kurz oder lang endgültig der Thorner Stadtbücherei zurückgegeben werden. Da die Ratsbücher der Stadt Thorn im Jahre 1703 einem Brande zum Opfer gefallen sind, ist diese Urkunde zugleich das älteste Buch der Thorner Stadtbücherei und dürfte eine ergiebige Quelle für die Erforschung der mittelalterlichen Topographie Thorns werden. **

v. **Von einer Autodroschke überfahren** wurde in der Leibitscherstraße (Lubicka) die 47jährige Franciszka Więckowska, wohnhaft Graudenzerstraße 91. Die Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht, von wo sie nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen wurde. **

* **Über den Autodroschken-Halteplatz** in der Marienstraße (ul. Panny Marji), der bei Überfüllung der Postseite des Altstädtischen Marktes in Betrieb genommen wird, führt das „Sł. Pom." Klage, u. E. auch mit Recht. Der Marktplatz ist so breit und geräumig, daß hier ruhig noch ein paar Autos mehr stehen können, als gerade nur vor der Post Platz haben. Man sollte für diesen Fall entweder die der Post gegenüberliegende Rathausseite freigeben oder

Graudenz.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am Mittwoch, dem 5. März, morgens 5½ Uhr, meinen inniggeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Sohn und Onkel

Alexander Egler

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 56 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Frau **Emma Egler** geb. Lewin
Kinder, Enkelkinder und Mutter.

Grudziądz, den 5. März 1930.

Beerdigung Sonnabend, den 8. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause ul. Mickiewicza 26 aus. 3045

Jeder Deutsche muß Bausteine zu je 5 zł für den Neubau des deutschen Gymnasiums in Graudenz erwerben
durch die **Werbestellen** in allen Städten und durch das **Geschäftszimmer des Deutschen Schulvereins Grudziądz, Mickiewicza 15.** 1387

Liedertafel.

Für das **Konzert** am 19. März 1930 finden folgende **Proben** statt:
Freitag, d. 7. März,
Dienstag, d. 11. März,
Freitag, d. 14. März.

Hauptprobe
Dienstag, d. 18. März. Beginn der Proben pünktlich 8½ Uhr. 3050
Erscheinen **aller Sänger** unbedingt notwendig.
J. A.: **Hein.**

Deutsche Bühne Grudziądz E. V.
Sonntag, den 9. März 1930
abends 7 Uhr im Gemeindehause
mit der Dekoration und der Beleuchtung des Maskenballs „Mit Zeppelin nach dem Nordpol". 2966
Keine erhöhten, sondern gewöhnliche Preise!
„Geld auf der Straße"
Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher.
Im Anschluß daran **Aufführung der Gruppen-Tänze vom Maskenball.**
In den Pausen Konzert-Vorträge.

J. Bayer, Dragasz
Moderne Herrenschneiderei
Beste Verarbeitung. 1576 Solide Preise.

Heute früh entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege, der

Hotelbesitzer
Alexander Egler

im eben vollendeten 56. Lebensjahre.

Einer unserer besten Kollegen ist von uns gegangen. In den 10 Jahren seiner Angehörigkeit zum Verein hat er sich nur Freunde erworben. Jedem Kollegen stand er in Liebe hilfsbereit zur Seite. Im Vorstand, dem er jahrelang angehörte, hat er die Kassengeschäfte mit seltenem Eifer und Pflichttreue geführt. Bei jeder Sitzung nahm er regen Anteil und half unsere heutigen schweren Berufsinteressen in jeder Hinsicht vertreten.

Ruhe aus „lieber Freund" und habe Dank für Deine treue Mitarbeit, wir werden Dich nicht vergessen.

Grudziądz, den 5. März 1930.

Der Gastwirtsverein Grudziądz u. Umgegend
J. Kellas, 1. Vorsitzender.

Das Begräbnis findet am Sonnabend, dem 8. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mickiewicza 26, aus statt.

Erscheinen aller Kollegen Pflicht und Ehrensache.

Danksagung. 3048

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten u. Bekannten, der Fleischerinnung, dem Sportklub Grudziądz und insbesondere Herrn Pfarrer **Gürtler** für seine trostreichen Worte unseren **herzlichsten Dank.**

Wilhelm Wirth und Kinder.

Grudziądz, den 6. März 1930.

Tel. 700 **Kino Orzel ul. Wybickiego 19.**
Heute, 6. März, Premiere des allgewaltigsten Filmkunstwerkes aller Zeiten u. d. T.:
Die Frau auf dem Mond.
Sinneberückend durch seine Wucht und Herrlichkeiten, der neue Film des Regisseurkönigs **Friedrich Lang.**
In den Hauptrollen: 3049
Gerda Mawus und **Willi Fritsch.**
Beginn an Wochentagen: 6,15, 8.45 Uhr, Sonntags 3 Uhr nachm.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. März 30. (Invocavit).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarr. Gürtler. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Soldaten in der Herberge. Montag, abds. 8 Uhr Singkreis. Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag, abds. 6 Uhr 2. Passionsandacht. Abends 8 Uhr Jungmänner-Verein. Freitag, abds. 8 Uhr Lautenchor.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Sitzung der kirchl. Körperschaften.

Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Mockrau. Mittwoch, abds. 6 Uhr: Passions-Andacht.

Rehden. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Mittwoch, nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Dragaß. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Schwenten. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag, nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdst. Nachm. 2½ Uhr Versammlung der jung. Mädchen. Dienstag, nachm. 4 Uhr Bibelstunde.

Tuchel.
Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wittenburg. Vorm ½10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst.

Polkau. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Gollub. Vorm. ½11 Uhr Lesegottesdienst.

Thorn.

Inventur-Ausverkauf
Möbel bis 30% ermäßigt!
Bronisława Serocka, ul. Sw. Ducha 12.

Coppernicus-Verein.
Freitag, den 7. März, 8 Uhr
spricht im Saale des Deutschen Heims der
weltbekannte Forschungsreisende **Dr. Filchner**
über seine
Tibetexpedition 1925/28.
Zahlreiche farbige Lichtbilder.
Karten zu 3, 2 u. 1 zł bei Herrn **Oskar Stephan,** Szeroka 16. 2924

Ondulation Manicure u. elektr. Massage
empfiehlt 2052
Z. Olkiewicz
Altstädtischer Markt Ecke Culmerstraße.

Antike Möbel
kaufe sofort. Angeb. m. näh. Angab., Preis unt. D. 8784 a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 3057

„Montblanc" Goldfüllhalter
Der Qualitäts-Füllhalter mit 14-kar. Goldfeder in allen Spitzenbreiten zu haben bei 1093
Justus Wallis,
Papierhandlung, Bürobedarf, **Toruń.**
Reparaturen sämtlich. Goldfüllfeder-Systeme werden schnellstens ausgeführt.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 9. März 30. (Invocavit).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst., Pfr. Heuer. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, abds. 6½ Uhr Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdst., Pfr. Heuer. Nachm. 4 Uhr Jung-Männer-Verein, Bäckerstr. 20. Mittwoch, abds. 6½ Uhr Bibelstde. Donnerstag, abds. 6½ Uhr Vorlesestunde.

Rudak. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdst.. Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 11¾ Uhr Kindergottesdienst. Freitag, abds. 6 Uhr Passions-Gottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst in Hohenhausen.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gr. Rogau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Schwetz.

Sonntag, den 9. März, 5 Uhr nachm.
Ev. Gemeinde-Abend
in **Chełstowski's Sälen** 307
veranstaltet von den **Ev. Jugendvereinen**
unter Mitwirkung des **Evgl. Kirchenchors u. des Männergesangvereins „Einigkeit".**
Lebende Bilder: Das menschliche Leben im Spiegel des deutschen Volksliedes.
Laienspiel: Gevatter Tod. — **Eintritt frei.**

aber die Seite des Hotels „Drei Kronen". Dadurch würde man erstens das zwecklose Herumfahren ankommender Autos durch die enge Wind-, Bäcker- und Marienstraße (Różana, Piekary und Panny Marji) vermeiden und zweitens auch den Besuchern der Marienkirche die sonst für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrte Marienstraße freihalten, die bei der großen Menge der Gläubigen dringend benötigt wird. * *

v. **Aus dem Landkreise Thorn**, 5. März. In der Nacht zum 1. März drangen Einbrecher in das Kolonialwarengeschäft von F. Kożlikowski in Młyniec und entwendeten ca. 20 Kg. Speck, 12 Kg. Wurst, 1100 Zigaretten, 5 Liter Saft, ca. 40 Tafeln Schokolade, 2,5 Kg. Bonbons, 40 Stück Toilettenseife, 40 Stück Waschseife, 20 Pakete Zichorie und 20 Pakete Malzkaffee im Gesamtwerte von 310 Złoty. — Im Lulkauer Walde wurde die völlig verweste Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. In dem Anzug befanden sich mehrere Personalausweise, von denen jedoch nur einer entziffert werden konnte. Er lautet auf den Namen Wincenty Plewe, 27 Jahre, landwirtschaftlicher Arbeiter, unverheiratet, der mehrere Monate hindurch in der hiesigen Wojewodschaft gearbeitet hatte. Ob hier ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Viele Musikfreunde, besonders aus dem Landkreise, werden es mit Freude begrüßen, die beliebte Orchesterabteilung des Dt. Heims nun auch einmal am Nachmittag konzertieren hören zu können. Das Unterhaltungskonzert beginnt Sonntag 4½ Uhr im Saale des Dt. Heims und bringt Werke von Mozart, Schubert, Verdi, Joh. Strauß u. a. (3056 * *

d **Stargard** (Starogard), 4. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde in den Aufsichtsrat der Stadtsparkasse Herr Held gewählt. Den Antragstellern J. Kiedrowski und J. Nurek wurden zwei Bauparzellen unentgeltlich zugesprochen. Das Zusatzbudget wurde genehmigt. — Einen Unglücksfall erlitt am 1. d. M. der Kutscher Piontek aus Barłożno, als er mit dem Fuhrwerk aus Mirotken heimkehrte. Als die Pferde scheuten, stürzte er so unglücklich vom Wagen, daß die Räder über die Beine des Mannes gingen und diese mehrmals gebrochen wurden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 4. März. Der deutsche Gesangverein Melokordia veranstaltete gestern im festlich geschmückten Schützenhause bei sehr reger Beteiligung ein Kostümfest, welches bei humoristischen Vorträgen und Gesängen mit nachfolgendem Tanze alt und jung bis in die späte Nacht zusammenhielt. — Durch einen nächtlichen Einbruchsdiebstahl hat der Kaufmann Rohde in der Sw. Jackastraße Waren im Werte von über 3000 Złoty eingebüßt. — In der Nacht zu Montag ist in das Friseurgeschäft Schiemann eingebrochen worden, wobei es die Diebe wohl nur auf die Ladenkasse abgesehen hatten; sie ließen den kleinen Betrag von 10 Złoty mitgehen, alle anderen Gegenstände aber blieben unberührt.

h **Strasburg** (Brodnica), 5. März. Wegen Mordes verhaftet wurde am vergangenen Donnerstag der 23 Jahre alte Arbeiter Wrzesiński in Neuhof. Der Tatbestand ist folgender: Seine Verwandten, eine Familie Krause im Kreise Rypin, lebten in Zwistigkeit, da angeblich K. seine Frau schwer mißhandelt hat. Dies führte schließlich so weit, daß Frau K. den Arbeiter Wrzesiński überredete, ihren Mann von der Welt zu schaffen. Von dem von ihr erhaltenen Gelde kaufte er sich in Strasburg einen Revolver und begab sich dann zu Krause, den er durch zwei Schüsse tötete.

h. **Löbau** (Lubawa), 4. März. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt in Grodziczno waren 140 Rinder und 25 Pferde aufgetrieben. Für Pferde zahlte man 60—350, für Milchkühe von 250—400 und für Jungvieh von 150 bis 300 Złoty. Der Umsatz war gering, denn es mangelte an Kauflustigen. — Diebstahl. Dem Gutsbesitzer Rüchardt in Czachówki wurden in der letzten Zeit zwei Eichen im Werte von 400 Złoty von seinem Felde gestohlen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur. — In Eiche wurde dem Besitzer Wyżykowski ein Hahn gestohlen. Die Diebin wurde ermittelt, als sie den gestohlenen Hahn einer Händlerin in Ostrowice verkauft hatte. Die Sache ist dem Gericht übergeben.

Vom Schlosserlehrling zum Staatspräsidenten.

Ein Lebensabriß T. G. Masaryks.

Von Karl Hans Wirth.

Prag, Anfang März.

Prag hat sich für einen Festtag gerüstet. Am 7. März feiert **Thomas Garrigue Masaryk**, unter den fast legendären Gestalten des aus dem Chaos der Umsturzjahre geborenen Nationalitätenstaates an der Moldau die legendärste, **der erste und bisher einzige Präsident der Tschechoslowakischen Republik**, seinen 80. Geburtstag.

Bunt ist der Lebenslauf dieses Mannes, der

als Sohn eines slowakischen Herrschaftskutschers am 7. März 1850 geboren

wurde. Seine Karriere begann er als Schlosserlehrling, bis ein katholischer Dorfpfarrer entdeckte, daß der Junge vielleicht auch zu etwas anderem tauge. Schulgehilfe mit 16 Jahren, Stipendiat und Gymnasiast sind die nächsten Lebensstufen. Auf dem Gymnasium gibt es schwere Konflikte. Mächtige Gönner, der Brünner Polizeipräsident Le Monnier und Gomperz, der Brünner Handelskammerpräsident, helfen weiter. Im Jahre 1876 erhält Masaryk an der Universität Wien den Doktorhut. Als Hauslehrer eines Wiener Bankiers geht er auf Reisen. In einer Leipziger Pension lernt er eine amerikanische Musikschülerin kennen, seine spätere Frau. Von daher der amerikanische Name Garrigue, daher die verwandtschaftlichen Beziehungen, die schließlich Jahrzehnte später in schicksalsschwerer Stunde zu Wilson hinüberführen. Nach Jahren bitteren Dozenten-Elends an der Wiener Universität übernimmt Masaryk an der neuerrichteten tschechischen Universität in Prag eine Professur; „aus Not". Von der Berufung selbst ist er nicht begeistert, er „fürchtet Prag".

Früh steckt Masaryk in der Politik.

Doch hat er als Politiker wenig Glück, wird mehr verlacht als ernst genommen, zuweilen auch bitter geschmäht. Schließlich gründet der Eigenbrötler, verfemt und aus der alles überrennenden Partei der „Jungtschechen" hinausgewiesen, eine Partei der „Realisten". Als ihr Mandatar zieht er nach Jahren abermals ins Wiener Parlament.

So einsam der Mann oft dastand, er macht von sich reden: als Anwalt des jüdischen Knechtes Hilsner, der wegen Ritualmordes zum Tode verurteilt worden war; in einem Monstreprozeß in Agram gegen hochverräterische serbische Studenten, wie denn überhaupt als Anwalt der Serben; und früher schon, als er den Tschechen nachwies, daß die berühmte „Königinhofer Handschrift", zu Beginn des 19. Jahrhunderts in einem verfallenen Turme aufgefunden und als angeblicher Beweis für eine hochstehende literarische Kultur der Tschechen im frühen Mittelalter für den erwachenden tschechischen Nationalismus von höchster Bedeutung, eine Fälschung ist.

In der bosnischen Annexionskrise schiebt sich der neugewählte „Realist" wieder in den Vordergrund der politischen Bühne. Einsam, aber mit verbissener Vehemenz, reichlich versorgt aus Belgrad mit peinlichem Material, tritt er gegen die österreichische Diplomatie an. Der dramatische Zweikampf zwischen Masaryk und dem österreichischen Außenminister bleibt unentschieden; der Tod ruft den Grafen Aehrenthal ab.

*

In den Sommertagen des Jahres 1914, da die Fieberschauer des beginnenden Weltkrieges Europa durchschütteln, begleitet ein k. u. k. österreichischer Universitätsprofessor seine angeblich lungenkranke Tochter nach dem italienischen Süden und erzwingt sich in letzter Minute unter Hinweis auf sein Abgeordnetenmandat den Grenzübergang. Vorher aber war er bereits in Holland gewesen und hatte mit alten Freunden aus der englischen Publizistik konferiert.

Chiffrierte Telegramme warnen aus Prag.

Die österreichischen Behörden wissen bereits, daß er ein Hochverräter ist.

Da bleibt er kurz entschlossen in der Fremde, nimmt seinen Weg dann von Rom aus über Frankreich nach England. Dort warten schon die alten Freunde: Wickham Steed, der einstige Wiener „Times"-Korrespondent, der, von Masaryk beraten, schon in Friedenszeiten der Wiener Regierung durch seine slawophile Propaganda auf die Nerven gegangen war, der nachmalige, so erfolgreiche Organisator des „moralischen Feldzuges" gegen die Mittelmächte u. a. Am 1. September folgt Benesch, jetzt tschechischer Außenminister, Masaryk ins Ausland und Exil. Knapp nachher wird Masaryk Professor am neugegründeten Institut für Slawistik in London. Mit Benesch und einem jungen Astronomen slowakischer Herkunft, Dr. Milan Stefanik, gründet er in Paris den Nationalrat der tschechischen Länder „Conseil National des Pays Tscheques". Der Antrittsvorlesung des neuernannten englischen Professors am 19. Oktober in London präsidiert an Stelle des erkrankten Premiers Asquith Lord Robert Cecil.

Nun beginnt der genial angelegte und mit beispielloser Konsequenz durchgeführte

Kampf gegen die Mittelmächte.

An der Spitze der tschechischen Emigranten jagt in abenteuerlicher Fahrt der ehemalige Prager Professor, der schon an 70 geht, um den Erdball, skrupellos in der Wahl der Mittel; Memoranden und Publikationen verschiedenster Art, immer die psychologische Situation erfassend, zeugen von einer unerhörten Arbeitskraft. Sein Meisterwerk an Propaganda bleibt die Londoner Antrittsvorlesung, in der er die entscheidenden Gedanken, die später die Ideologie der Entente so nachhaltig beeinflussen, vorträgt: Es gebe in Europa doppelt soviele Nationen als Staaten. Die Staaten seien demnach national gemischt. Nur 17 Völker seien unabhängig. In der Regel habe das herrschende Volk die Mehrheit. In einem Falle herrsche auch eine Minderheit: die Deutschen in Österreich-Ungarn. Österreich und Preußen seien die klassischen Beispiele des Antagonismus zwischen Staat und Nationalität. Der Staat sei autokratisch, herrsche und beherrsche, das Volk sei demokratisch und sozial. Von Triest, Saloniki, Konstantinopel nach Norden gegen Danzig, Petersburg, zwar nicht in gerader Linie, sondern abgebogen in der Richtung nach Berlin, in dessen Nachbarschaft die Lausitzer Serben wohnen, lebe eine große Anzahl kleiner Völker unter der Herrschaft Deutschlands, Österreichs, der Türkei und Rußlands. Europa müsse föderalisiert, den kleinen Völkern Gelegenheit gegeben werden, in die wachsende Organisation Europas als selbständige Glieder hineinwachsen zu können. Der Störenfried aber sei Deutschland mit seinem „Drang nach Osten" (ein Gedanke, der von nun an immer wiederkehrt): Polen, Tschechen, Jugoslawen seien die natürlichen Gegner Deutschlands. Diese kleinen Völker befreien, Österreich zerschlagen, sei der einzige richtige Schlag gegen Preußen.

So begann Masaryk in den alliierten Ländern die systematische „Aufklärung" der breiten Öffentlichkeit und wußte die Politiker und Diplomaten zu gewinnen. Es war ausgesprochene Tendenzpropaganda, rücksichtslos und vielfach verlogen, die sich weder Engländer noch Franzosen und Amerikaner hätten bieten lassen, wenn sie ihnen nicht so vortrefflich in den Kram gepaßt hätte.

Daheim in Prag jagt eine Katastrophe die andere. Beneschs Gattin, Masaryks Tochter Alice, eine ganze Reihe Getreuer wird überführt und verhaftet. Der älteste Sohn, ein begabter Maler und Dichter, scheidet aus dem Leben, die Gattin droht unter einem schweren Herzleiden völlig zusammenzubrechen. Das Militäroberkommando begreift die Notwendigkeiten der Stunde und weiß sie gegen die weichere zivile Bureaukratie durchzusetzen. Masaryk abergeht seinen Weg. Im Chaos der bolschewistischen Revolution, in Südrußland, in Sibirien, in Japan, in Amerika.

An den verschiedenen Fronten wachsen die Verbände tschechischer Deserteure, werden zu kampffähigen Truppen, werden als tschechische Armee in die Reihe der alliierten und assoziierten Mächte aufgenommen; der Pariser Nationalrat erhält den Charakter einer

tschechischen Regierung:

Masaryk ist Premier und Finanzminister, Benesch betreut die Ressorts für Inneres und Äußeres, Stefanik für Krieg. Groteske Konstruktionen, die allen völkerrechtlichen Überlieferungen ins Gesicht schlagen, aber Tatsachen sind und bleiben. Der Kranz der Verträge und Abkommen mit den Ententemächten schließt sich im unheilschwangeren letzten Jahre des großen Krieges. Die unbedingte Selbständigkeit des Tschechoslowakischen Staates ist ein offizieller Programmpunkt im Rahmen der Ententeforderungen geworden.

Der Zufall kommt Masaryk wieder zu Hilfe. Als das österreichische Waffenstillstandsangebot in Washington einläuft, weilt Masaryk gerade im Weißen Hause. Noch ist Wilson nicht von der Notwendigkeit der völligen Zerstörung des Habsburger Staates überzeugt.

Masaryk gibt die Entscheidung. Wilsons Antwort nimmt dem 1000jährigen Donaureiche die letzten Hoffnungen; es bricht krachend zusammen und mit ihm der Block der Mittelmächte.

Am 28. Oktober 1918 wird in Prag der unabhängige tschechoslowakische Staat ausgerufen. Ein Revolutionskonvent reißt die Gewalt an sich. Kaum ein Jahr vorher noch hatte das Hauptorgan der Jungtschechen, der nationalradikalsten Partei, geschrieben: „Es ist wahrlich zu verwundern, wie allseitig das Wirken Professor Masaryks ist und wie unermüdlich er darauf hinarbeitet, um die Ehre der tschechischen Nation zu beflecken".

In einmütiger Begeisterung wählt der Revolutionskonvent Masaryk zum ersten Präsidenten der Republik.

Masaryk erhält die Depesche von diesem Staatsakte am 15. November während eines Gastmahles der Slawischen Gesellschaft in Newyork und — steckt sie zunächst in die Tasche. Als er sie später bekannt gibt, schließt er seine Rede: „Niemand von uns darf enttäuschen".

Und so viele haben dann im jungen Staate enttäuscht.

*

Am 20. Dezember betritt Masaryk wieder heimatlichen Boden, den Staat, dessen Präsident er bis heute ist, den Staat, dem auch 3½ Millionen Sudetendeutsche als Zwangsbürger angehören. Nach 10 Jahren Tschechoslowakei werden zu Ehren des Staatspräsidenten am 7. März auch im deutschen Gebiete des Staates Böller abgefeuert werden, Schulkinder und Menschenmassen auf den Straßen in Bewegung sein; aufgeboten von der staatlichen Macht. Das kann die Tatsache nicht verschleiern, daß die Länder des klassischen Nationalitätenkampfes weiter denn je vom nationalen Frieden entfernt sind und bleiben werden, solange die Tschechen im Vollgefühle ihrer Macht im Rahmen des neuen Staates die „Politik eines Herrenvolkes und der Ausbeutung der nationalen Minderheiten" — wie das Masaryk einmal vom alten Österreich behauptet hat, in dem es bei weitem nicht so schlimm zuging, aufrechterhalten werden.

Man hat sich daran gewöhnt, in Masaryk den Typ des Menschen zu sehen, bei dem die Anschauungen des Philosophen mit den Taten des Politikers zur wunderbaren Einheit der sittlich gebundenen, harmonischen Persönlichkeit zusammenfließen. Legende, gern dort gehört, wo man den „großen Demokraten" sucht. Aber die Zeit führt immer lückenloser den Bewis, wie richtig das nachdrücklich verneinende Urteil sehr seriöser altösterreichischer Parlamentarier ist, die Masaryk aus jahrzehntelanger Zusammenarbeit kennen: aus der Zeit, da er

für eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen

kämpfte und in sehr einsichtiger Weise die Richtlinien für die verfassungs- und verwaltungsrechtlichen Grundlagen entwickelte, auf denen sich der nationale Ausgleich in den Ländern der einstigen böhmischen Krone vollziehen sollte, den Masaryk, der dann im Besitze der Macht das gerade Gegenteil davon an Gesetzen sanktionierte, zuerst in der Verfassungsurkunde und dann in den nebensächlichsten Gesetzen, immer wieder nur zugeschnitten hat auf die absolute Vorherrschaft des Tschechentums.

Man hat schließlich Masaryk als tragische Persönlichkeit hinzustellen versucht, die bei der Verwirklichung ihrer theoretischen Anschauungen an der Macht der realen Tatsachen gescheitert sein soll. Aber Masaryk, der noch am 18. Oktober 1918 in der Unabhängigkeitsdeklaration der Tschechen und Slowaken in hemmungsloser Demagogie von einer „Herrschaft der Schänder Belgiens", der nach seinem Einzuge in Prag das unverschämte Wort von den „sudetendeutschen Einwanderern", die auf ererbtem Boden kein Heimatrecht mehr haben sollten, gesprochen hat, derselbe Masaryk hat noch als Philosoph auf dem Präsidentenstuhle in seiner „Weltrevolution" geglaubt, selbst bei Goethe und Kant „Charakterelemente preußischer Realpolitik" finden zu müssen und in Wagner nichts anderes sehen zu dürfen als „eine geniale Synthese von Dekadenz und Preußentum". Ein Philisoph? Ein ernster Gelehrter? Hier hat sich keine Philosophentragödie abgespielt!

Je mehr die freie Urteilsbildung wieder zu Worte kommt, um so mehr tritt Masaryk als der Opportunist in Erscheinung, der ebensosehr vom Glücke begünstigt war, wie seine ethischen Überzeugungen im krassen Gegensatze stehen zu der Rücksichtslosigkeit, mit der er den politischen Erfolg im Dienste der nationalen Idee seines Volkes erkämpfte und tagtäglich verteidigt.

*

Das tschechische Volk hat Ursache, diesem Manne dankbar zu sein und die Freudenfeuer zu entzünden.

Aber man verhehle sich nicht, daß nach seinen Ideen kein Hahn jemals gekräht hätte, wenn nicht die Entente seine Behauptungen zur Zerschlagung Österreichs hätte gebrauchen können.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zusammensetzung des Wegebaufonds.

Neue Lasten für die Besitzer mechanischer Gefährte.

Das vom Ministerrat angenommene Gesetz über den Wegebaufonds — über das wir schon gestern kurz berichteten — sieht folgende Einkommensquellen vor: 1. Abgaben von mechanischen Gefährten; 2. Steuer von Billetts für Fahrten mit solchen Gefährten; 3. Strafen für Übertretungen der Wege-Verkehrsvorschriften; 4. besondere Zuwendungen des Staatsschatzes.

Diese Positionen zusammen sollen einen Fonds in Höhe von 135 Millionen Złoty ergeben. Die einzelnen Gebühren sind in dem Gesetzesprojekt wie folgt vorgesehen:

Für jede 100 Kg. Gewicht eines Privatautos bis zu 1500 Kg. 40 Złoty jährlich, bei einem größeren Gewicht für jede 100 Kg. 50 Złoty; bei Erwerbsautomobilen für jede 100 Kg. 50 Złoty, bei privaten Lastautomobilen für jede 100 Kg. 25 Złoty, sofern das Automobil mehr als 1500 Kg. wiegt 35 Złoty; Erwerbs-Lastautomobile je 100 Kg. 35—45 Złoty; Motorräder 40 Złoty, Beiwagen 60 Złoty. Der Zuschlag zu den Fahrbilletts wird 30 Prozent der Billettpreise betragen. Befreit von diesen Abgaben sind landwirtschaftliche Traktoren sowie staatliche und kommunale Automobile.

Die Lage am polnischen Holzmarkt.

Das Staatliche Exportinstitut hat soeben das erste Heft seiner Exportnachrichten herausgegeben, das u. a. kurze Notizen über die Lage am Holzmarkt und ähnlichen Gebieten enthält. Zusammenfassend drückt sich das Exportinstitut folgendermaßen aus:

a) Rund-, Bau- und Nutzholz, Schnittmaterial.

Auf dem Markte macht sich eine starke Depression bemerkbar, die durch den Stillstand des Baugewerbes hervorgerufen ist. Aus dem Posener Gebiet exportiert man größere Mengen Bretter und Balken, jedoch zu Preisen, welche nicht 75 RM. franko deutsch-polnische Grenze überschreiten. Außerdem sind einige sporadische Transaktionen in Eichenholz mit Belgien zu verzeichnen. Allgemein kann gesagt werden, daß die Zukunftsaussichten auf dem Gebiete der Holzausfuhr eher ungünstig sind. Der Inlandsbedarf ist stark zurückgegangen. Ferner kann auf dem deutschen Absatzmarkte eine ausgesprochene Kaufreserve infolge der dortigen Finanzschwierigkeiten beobachtet werden. Auch das russische Holzdumping bleibt nicht ohne Einfluß. Eine ernste Schwierigkeit bieten die gegenwärtigen Frachttarife, welche Gegenstand energischer Maßnahmen von seiten der polnischen Holzindustrie und des polnischen Holzhandels gewesen sind. Man lenkt die Aufmerksamkeit des Verkehrsministeriums auf die Tatsache, daß die Erleichterungen, die man dem russischen Holztransit polnischerseits entgegenbringt, die polnische Konkurrenzfähigkeit auf den ausländischen Absatzmärkten abschwächen.

Schließlich muß erwähnt werden, daß auf dem polnischen Markt eine gewisse Überproduktion herrscht. Da die Ausfuhrmöglichkeiten schwach sind, muß mit einem weiteren Preisrückgang gerechnet werden.

b) Papierholz.

Die Januarausfuhr betrug 695 To., gegenüber 1648 To. im Dezember 1929. Als Absatzländer kommen in Betracht: England, Spanien, Italien, Portugal, Mexiko, Brasilien und Argentinien. Die Erhöhungen der Transportkosten, sowie der Arbeitslöhne und des Rohmaterials erschweren den Holzexport, welcher infolge des Rückganges des Inlandsbedarfs als einziger Ausweg erschien, immer mehr.

c) Fourniere.

Die Ausfuhr erreicht etwa 100 000 Kubikmeter, d. i. 90 Prozent der Gesamtproduktion. Die Transaktionen werden auf Grund von langfristigen Verträgen durchgeführt. Hauptabnehmer ist England und durch seine Vermittlung die Dominions, außerdem kommen in Frage Italien, Österreich, Schweiz, Holland, Belgien, Frankreich, Türkei, Griechenland, Argentinien, Brasilien, Ägypten und die Vereinigten Staaten. Der technische Fabrikationsstand wird als gut bezeichnet; an eine weitere Rationalisierung ist zurzeit nicht zu denken.

Die Zukunftsaussichten kann man eher als ungünstig bezeichnen, da durch den milden Winter der Erlenausbau sich sehr schwierig gestaltet hat.

d) Gebogene Möbel.

Der Auftragseingang ist ziemlich befriedigend und die Werke haben im allgemeinen nicht unter Arbeitsmangel zu klagen. Dies trifft insbesondere auf das Bielitzer Gebiet zu, dessen Möbelindustrie im Januar insgesamt 58 820 Stück gebogene Möbel im Gewicht von 207 784 Kg. und im Werte von 453 461 Złoty ausgeführt hat.

Submission der Forstdirektion in Posen. Die Forstdirektion in Posen gibt bekannt, daß sie folgende Holzmengen zum Verkauf bereitgestellt hat:

1. **Kiefernholz:**		
I. Klasse (Durchmesser über 40 cm)		5890 cbm
II. „ („	30—40 „)	12573 „
III. „ („	20—30 „)	12218 „
IV. „ („	16—20 „)	1145 „
2. **Eichenholz:**		
I. Klasse (Durchmesser über 50 cm)		1800 cbm
II. „ („	40—50 „)	1811 „
III. „ („	30—40 „)	2204 „
IV. „ („	20—30 „)	848 „
V. „ („	16—20 „)	100 „

Gesuche um Einfuhr reglementierter Waren im 2. Vierteljahr 1930 sind bei den Handelskammern bis zum 19. März unter Beachtung der üblichen Formalitäten einzureichen. Formulare für die Gesuche werden von den Kammern ausgeteilt.

Diskonterleichterungen für den polnischen Holzhandel. Die Staatliche Wirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) gibt bekannt, daß sie Wechsel auf Grund von Holztransaktionen mit dem Ausland diskontieren wird, sofern diese Wechsel eine Laufzeit von 6 Monaten nicht überschreiten. Der Diskontsatz für Dollar- und Pfundwechsel mit einer Laufzeit von 90 bzw. 180 Tagen beträgt 2 bzw. 2½ Prozent über dem offiziellen Diskontsatz des Landes, in dessen Währung die Wechsel ausgestellt sind. Was die in anderer Währung ausgestellten Wechsel anbetrifft, so wird der Diskontsatz jeweils zwischen der Staatlichen Wirtschaftsbank und dem Generalrat der polnischen Holzverbände festgesetzt. Die genannte Bank drückt jedoch die Ansicht aus, daß es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge angebracht wäre, den Termin von 3 Monaten nicht zu überschreiten.

Vertreter der Staatlichen Forstdirektion Posens in Deutschland. Von zuständiger Seite wird gemeldet, daß zwei höhere Beamte der Staatlichen Forstdirektion in Posen sich seit einiger Zeit in Deutschland befinden, um hier die Möglichkeiten eines verstärkten Absatzes zu prüfen. Es handelt sich in erster Linie um den Absatz von Holzmaterial, für das in Polen kein Bedarf vorliegt. Die vorläufigen Resultate ihres Aufenthaltes in Deutschland werden als günstig bezeichnet, da schon einige größere Transaktionen mit deutschen Firmen abgeschlossen sein sollen.

Um die Verlängerung des deutsch-polnischen Verbandstarifs. Zur Verlängerung des deutsch-polnischen Verbandstarifs bis zum 1. Oktober 1930 hat das polnische Finanzministerium nun endgültig Stellung genommen. In anbetracht des Umstandes, daß außer dem Finanzministerium auch das Industrie- und Handelsministerium, sowie das Landwirtschaftsministerium die Verlängerung des deutsch-polnischen Verbandstarifes befürwortet haben, kann man mit ziemlicher Bestimmtheit auf eine günstige Entscheidung des Verkehrsministeriums rechnen.

Verständigung zwischen den Möbelfabrikanten. Zwischen den Fabrikanten gebogener Möbel ist hinsichtlich der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, sowie der Preise, eine Verständigung erfolgt. Danach werden Wechsel mit einer Laufzeit von über 4 Monaten zur Zahlung nicht angenommen.

× **Gegenüber Pressemeldungen über die Aufnahme einer 2-Millionen-Dollaranleihe** durch die Gummifabrik (Pe Pe Ge) in Graudenz veröffentlicht die Leitung dieses Unternehmens folgendes: Die Aktiengesellschaft Pe Pe Ge hat sich in letzter Zeit nicht um eine 2-Millionen-Dollaranleihe, wohl aber um eine Anleihe von 5 Millionen Złoty bemüht. Eine solche ist der Pe Pe Ge von einer französischen Firma auf drei Jahre erteilt worden, und zwar ohne hypothekarische oder ähnliche Garantie. Die Geldgeberin hat sich nur vorbehalten, für den Zeitraum von 2½ Jahren der Firma Pe Pe Ge als Teilhaberin beizutreten.

Konkurse.

Andreas Piechowiak, Wongrowitz. Über das Vermögen des Kaufmanns A. P. wurde mit dem 21. Februar d. J. das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Herr Szwemin, Wongrowitz. Gläubigeransprüche sind spätestens bis zum 31. März im Kreisgericht anzumelden, Gläubigertermine finden statt am 22. März und 10. April, 10 Uhr vormittags, in demselben Gericht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 5. März. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,77, bar 57,66—57,80. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Posen 46,875—47,075, Kattowitz 46,85—47,05, bar gr. 46,70—47,10. Zürich: Ueberweisung 58,07½. London: Ueberweisung 43,34. Newyork: Ueberweisung 11,25. Prag: Ueberweisung 378,00.

Warschauer Börse vom 5. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,26, 124,57 — 123,95, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,32, 173,75 — 172,89, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34½, 43,45 — 43,24, Newyork 8,904, 8,924 — 8,884, Oslo —, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Stockholm 239,42, 240,02 — 238,82, Schweiz 172,27, 172,70 — 171,84, Wien 125,58, 125,89 — 125,27, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 5. März. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¾ Br., Berlin 122,646 Gd., 122,954 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,66 Gd., 57,80 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. März Geld	In Reichsmark 5. März Brief	In Reichsmark 4. März Geld	In Reichsmark 4. März Brief
4,5 %	1 Amerika	4.1865	4.1945	4.187	4.195
5 %	1 England	20.344	20.384	20.344	20.384
4 %	100 Holland	167.80	168.14	167.83	168.15
—	1 Argentinien	1.576	1.582	1.578	1.582
5 %	100 Norwegen	111.97	112.19	111.94	112.16
5 %	100 Dänemark	112.01	112.23	111.99	112.21
—	100 Island	91.91	92.09	91.91	92.09
4.5 %	100 Schweden	112.30	112.52	112.33	112.55
3.5 %	100 Belgien	58.31	58.43	58.315	58.435
7 %	100 Italien	21.93	21.97	21.93	21.97
3 %	100 Frankreich	16.365	16.405	16.37	16.41
3.5 %	100 Schweiz	80.865	81.025	80.82	80.98
5.5 %	100 Spanien	49.15	49.10	49.10	49.20
—	1 Brasilien	0.468	0.470	0.470	0.472
5.48 %	1 Japan	2.063	2.067	2.065	2.069
—	1 Kanada	4.167	4.175	4.167	4.175
—	1 Uruguay	3.686	3.694	3.676	3.684
5 %	100 Tschechoslowak.	12.40	12.42	12.40	12.42
7 %	100 Finnland	10.526	10.546	10.528	10.548
—	100 Estland	111.77	111.69	111.49	111.71
—	100 Lettland	80.65	80.81	80.64	80.80
8 %	100 Portugal	18.85	18.89	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.027	3.033	3.027	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.377	7.391	7.373	7.387
7 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.96	59.08
7,5 %	100 Ungarn	73.16	73.30	73.16	73.30
6 %	100 Danzig	81.31	81.47	81.34	81.50
—	1 Türkei	1.785	1.789	1.778	1.782
9 %	100 Griechenland	5.415	5.425	5.425	5.425
—	1 Kairo	20.86	20.90	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	46.85	47.05	46.85	47.05

Züricher Börse vom 5. März. (Amtlich.) Warschau 58,07½, Newyork 5,1770, London 25,16, Paris 20,26¼, Wien 72,95, Prag 15,33¾, Italien 27,11½, Belgien 72,15, Budapest 90,50, Helsingfors 13,03, Sofia 3,75¼, Holland 207,62½, Oslo 138,50, Kopenhagen 138,55½, Stockholm 139,00, Spanien 60,70, Tokio 2,47¾, Bukarest 3,07¾, Athen 6,72, Berlin 123,56½, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,27½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,84½ Zł., do. kl. Scheine 8,83½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18½ Zł., 100 Schweizer Franken 171,59 Zł., 100 franz. Franken 34,76 Zł., 100 deutsche Mark 212,04 Zł., 100 Danziger Gulden 172,64 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 125,08 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. März. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 51,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 39,50 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 72,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 124,00 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 164,00 G. Dr. Roman May 54,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	32.00—33.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggen	16.25—16.75	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Braugerste	21.50—23.50	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	15.50—16.50	Seradella	17.00—21.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	20.00—22.00
Roggenmehl (70%)	29.00	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65%)	50.50—54.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	14.00—15.00	Roggenstroh, gepr.	3.30—3.50
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, lose	7.40—8.40
Sommerwicke	25.00—27.00	Heu, gepr.	9.00—10.00

Gesamttendenz: schwach.

Anmerkung: Auf dem Roggenmarkt weiterhin schwache Tendenz.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 5. März. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 90—120, Weißklee 150—250, Schwedenklee 170—200, Gelbklee 120—140, Gelbklee in Kappen 60—65, Inkarnatklee 200—220, Wundklee 70—75, Reygras hies. Prod. 100—120, Tymothe gewöhnl. 30—35, Serradella 15—17, Sommerwicken 24—25, Winterwicken 50—60, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen —,—, Felderbsen —,—, grüne Erbsen —,—, Pferdebohnen 20—25, Gelbsenf 50—60, Raps 78—80, Rübsen 80—85, Lupinen, blaue 17—18, Lupinen, gelbe 21—23, Leinsaat 70—75, Hanf 70—80, Blaumohn 100—120, Weißmohn 120—130, Buchweizen 25—30, Hirse 40—50.

Berliner Produktenbericht vom 5. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 232,00—235,00, Roggen märk., 72 Kg., 159,00—163,00, Braugerste 160,00—170,00, Futter- und Industriegerste 140,00—150,00, Hafer märk. 121,00—131,00, Mais 157—159.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,50—34,50, Roggenmehl 20,75—24,00, Weizenkleie 8,00—8,50, Roggenkleie 7,25—7,75, Viktoriaerbsen 20,00 bis 25,00, Kl. Speiseerbsen 18,00—20,00, Futtererbsen 16,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 16,00—18,00, Wicken 18,00—23,00, Lupinen, blaue 13,00—14,00, Lupinen, gelbe 16,00—17,50, Serradella 25,00—29,50, Rapskuchen 13,25—14,25, Leinkuchen 17,00—18,00, Trockenschnitzel 6,60—6,70, Soya-Extraktionsschrot 13,10—14,60, Kartoffelflocken 12,20—12,70.

Das Roggenangebot war weniger reichlich als gestern zu unveränderten Preisen. Weizen- und Roggenmehl besser gefragt. Hafer war nur mäßig offeriert, das Preisniveau war im Einklang mit der Bewegung am Brotgetreidemarkt gleichfalls erhöht, Gerste ruhig, aber stetig.

Rohleder. Bromberg, 5. März. Großhandelspreise in Zł. loko Bromberg: gesalzenes Rindleder das Kg. 1,50, frisches Kalbleder das Stück 10—11, getrocknetes 6, getrocknetes Pferdeleder 20, frisches 25, junges Ziegenleder 10, altes 8, Zickleinfelle 0,30—1,50, frisches Schafleder das Kg. 1,50, getrocknetes 2,50, Hasenfelle das Stück 2, Kaninchenfelle das Kg. 3 Złoty.

Viehmarkt.

Edelmetalle. Berlin, 5. März. Silber 900 in Stäben das Kg. 55—57, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 6,50—8,50.

Wiener Viehmarkt vom 5. März. In der vergangenen Woche betrug der Auftrieb auf dem hiesigen Markt 10 636 Schweine, davon 7680 Fleisch- und 2959 Fettschweine. Aus Polen kamen 6694 Stück. Man notierte für 1 Kg. Lebendgewicht: prima Fettschweine 2,25 bis 2,35, englische Kreuzung 2,05—2,35, Bauernschweine 2,15—2,40, alte 2,10—2,20, Fleischschweine 2,10—2,60. Fettschweine stiegen im Preise um 5 Groschen, Fleischschweine blieben unverändert.

Prager Viehmarkt vom 5. März. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer in Tschechenkronen: Kälber 11—13, ausnahmsweise 13,50—14, polnische Kälber 11—12,50, inländische Schweine 14—14,75, ausnahmsweise 15, polnische 14 bis 15,50, jugoslawische Bagauner 13,50—14,25. Auf dem Montagmarkt für Lebendvieh betrug der Auftrieb 1482 Stück Rindvieh, davon inländische 104, slowakische 214, polnische 697. Preise je Kg. ohne Steuer: inländische Ochsen 5,50—7,75, Bullen 6,30—7, Kühe 4,25—6,75, Färsen 6,50; polnische Ochsen 5,75—7,30, Bullen 5,25 bis 6,75, Kühe 5,25—7,75, Färsen 5,25—7,30. Auf dem Montagmarkt für Lebendschweine notierte man: inländische Schweine 10,75 bis 11,30, polnische 10,20—11, rumänische 10—10,25, Bagauner 11,75, ausnahmsweise 11,80. Tendenz ruhig.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. S. 13. Sie müssen sich möglichst bald beim Bezirkskommando melden. Einzureichen sind: die Geburtsurkunde, Angabe der Stammrolle und die Zeugnisse, die Sie besitzen. Wenn letztere polnisch sind, sind sie im Original, andernfalls in polnischer Abschrift einzureichen. Die ärztliche Untersuchung erfolgt evtl. von militärischer Seite. Eine Bescheinigung der Eltern ist nicht erforderlich.

O. B. S. Die uns übersandte Abschrift des provisorischen Vertrages ist zum Verständnis des fraglichen, anscheinend recht verwickelten Streitfalls nicht ausreichend. Wir bedauern deshalb, Ihnen eine Auskunft nicht erteilen zu können.

Otto R. in Gębice. Das Gesetz unterscheidet vier Arten von öffentlichen Wegen: staatliche, Wojewodschafts-, Kreis- und Gemeindewege. Der Bau und die Unterhaltung dieser Wege liegt dem Staat, den Wojewodschaften, Kreisen und Gemeinden ob, die durch Gesetz resp. Beschlüsse der entsprechenden repräsentativen Körperschaften die Verteilung der Kosten regeln. Daraus ist ersichtlich, daß die Regelung der Kosten für die letzten drei Kategorien von Wegen nicht einheitlich zu sein braucht. Dieser Kreis oder diese Gemeinde verteilt die Unterhaltungskosten so, ein anderer Kreis usw. anders. Um was für Wege es sich in Ihrer Ortschaft handelt, ob um Kreis- oder Gemeindewege, wissen wir nicht; auch sind uns die Modalitäten der dortigen Besteuerung nicht bekannt.

1000 L. Kinder und der hinterbliebene Ehegatte zahlen Erbschaftssteuer von 10 000 Złoty an. Bei einem Erbe bis 20 000 Złoty sind 2 Prozent, bis 50 000 Złoty 4 Prozent, bis 100 000 Złoty 6 Prozent und bis 200 000 Złoty 7 Prozent Steuer zu zahlen.

M. K. Z. Uns ist leider eine solche Anstalt nicht bekannt; wir fürchten auch, daß, wenn sich eine solche fände, 8000 Złoty für diesen Zweck kaum ausreichen würden.

D. 33. 1. Wenn die Eheleute, die im Jahre 1886 geheiratet haben, bei Eingehung der Ehe oder nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht einen Ehevertrag geschlossen haben, wodurch sie ihre Vermögensverhältnisse in anderer Weise geordnet haben, so leben sie in Gütergemeinschaft. Die Frau, die nicht im Grundbuch als Miteigentümerin eingetragen ist, kann jederzeit die Mitwirkung des Mannes zur Berichtigung des Grundbuches verlangen. 2. Der Mann kann über das Gesamtgut im ganzen nicht allein verfügen, er bedarf zu einem entsprechenden Rechtsgeschäft der Einwilligung der Frau. 3. Nach dem Tode des einen Ehegatten wird, da in Ihrem Falle gemeinschaftliche Kinder vorhanden sind, die Gütergemeinschaft fortgesetzt. Der Anteil des Verstorbenen gehört nicht zum Nachlaß. Der überlebende Ehegatte kann aber die Fortsetzung der Gütergemeinschaft ablehnen; in diesem Falle gehört der Anteil des verstorbenen Ehegatten am Gesamtgut zum Nachlasse, von dem die gemeinschaftlichen Kinder drei Viertel, und der überlebende Ehegatte ein Viertel erben. Das sind die gesetzlichen Bestimmungen, aus denen Sie für Ihren Fall die Folgerungen ableiten können.

L. B. Wir müssen es leider ablehnen, in diesem Falle unsere Ansicht zu äußern, da wir nicht wissen, in welcher Weise die Kontrolle geübt wird.

Otto Kr., Berlin-Charlottenburg. Das staatliche Vorkaufsrecht kann nur ausgeübt werden bei Grundstücken, deren Fläche mehr als 1 Hektar beträgt; und bei Vererbung an Frau oder Kinder kommt es überhaupt nicht in Frage.

H. J. C. Wenn Sie nicht mit Ihrem Schwiegersohn einen Vertrag geschlossen haben, wodurch Sie sich zur Zahlung einer bestimmten Summe rechtsgültig verpflichtet haben, so sind Sie ihm gegenüber zu nichts verpflichtet. Irgend welche Ansprüche auf Ihr Vermögen hat weder Ihr Schwiegersohn noch Ihre Tochter.

E. R. Jarantowice. Die Müllerei ist im Gewerbesteuergesetz besonders behandelt. Windmühlen haben ein Patent der 8. Kategorie zu lösen.

„Alter Abonnent." Die 10 000 Mark vom Oktober 1919 hatten einen Wert von 1660 Goldmark. Wenn die fragliche Kasse eine Sparkasse war, so hätte sie nach dem Gesetz mindestens 12½ Prozent = 207,50 Reichsmark zu zahlen. Ist die fragliche Kasse eine Bank, so ist sie zu keiner Zahlung verpflichtet.

H. F. J. E. Ob Sie die Auflassung erhalten würden, wissen wir nicht; nach dem deutsch-polnischen Abkommen vom 31. Oktober 1929 würde dies aber bei Ihrer künftigen Frau der Fall sein, die durch die Verheiratung mit Ihnen die polnische Staatsangehörigkeit wieder erlangen würde. Zu einer Abschätzung des fraglichen Besitzes halten wir uns nicht für autorisiert.

A. O. Nr. 1. Wenn Sie die fraglichen Mieter aus der Wohnung hinausbringen wollen, müssen Sie einen „wichtigen Grund" haben. Es kann sein, daß das Gericht die Gründe, die Sie geltend machen, als wichtig anerkennt, aber eine Bürgschaft dafür, daß dies geschieht, möchten wir nicht übernehmen.

11 S. Wenn Sie auf Tagelohn arbeiten, müssen Sie, da Sie in einem versicherungspflichtigen Betriebe tätig sind, zur Krankenkasse gemeldet werden, auch wenn Sie bei Unfällen sich auf eigene Kosten kurieren.

A. Z. K. Der Starost hat recht: Die ehelichen Kinder folgen der Nationalität ihres Vaters.

„Karl." Von dem persönlichen Schuldner können bis 100 Prozent Aufwertung gefordert werden. Bei 100 Prozent wären es 1470 Złoty. Wir bitten wiederholt mit Nachdruck, bei Ergänzung einer Anfrage, die unvollständig war und eine Auskunft unmöglich machte, den ganzen Sachverhalt in Kürze zu wiederholen, da wir die Anfragen unmöglich aufbewahren können.

Christian W. in T. Den Schaden, den Sie tatsächlich gehabt haben, können Sie auf das Handgeld verrechnen.

E. T. 100. Der Besitzer des Autos ist haftbar.

Im tiefsten Elend.

Forscherarbeit trotz größter Not.

Von Dr. Wilhelm Filchner.

Der berühmte Asienforscher Dr. Wilhelm Filchner hält am 7. März in Thorn, am 8. in Bromberg und am 9. März in Posen Lichtbildervorträge über seine gefahrvolle China- und Tibetexpedition 1925/28. Aus diesem Anlaß bringen wir aus dem einzigen Buch Dr. Filchners über dieses abenteuerliche Unternehmen („Om mani padme hum", 364 Seiten Text, mit vielen Abbildungen nach Handzeichnungen des Verfassers, 48 Kunstdrucktafeln, sowie einer Übersichtskarte. Geheftet Rmk. 13,— Ganzleinen Rmk. 15,—.) mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus, Leipzig, eine fesselnde Textprobe zum Abdruck. Das wertvolle Forscherwerk weckt nicht nur wegen der bewunderungswürdigen Energie, die in ihm zum Ausdruck kommt, sondern auch wegen der anerkennenswerten Bescheidenheit des Verfassers die Sympathie des Lesers, ja, es ist geradezu erschütternd zu lesen, wie sich der Forscher, gebrochenen Leibes, unter der Last schwerer wissenschaftlicher Instrumente, mühsam durch die riesigen Weiten Tibets und Chinas schleppt.

„Meine paar Groschen reichten kaum aus, um so viel Nahrung zu kaufen, daß ich mich einmal am Tage hätte satt essen können. Solange das Wetter noch „wärmer" war, d. h. solange sich die Temperatur um Null Grad herum bewegte, ging es noch, als aber dann die schweren Fröste einsetzten und das Arbeiten an den eisigen Apparaten fast zur Unmöglichkeit wurde, beschlich mich doch ein Gefühl der Verzweiflung, das ich nur dadurch niederkämpfen konnte, daß ich noch mehr und noch länger zu arbeiten versuchte als zuvor.

Dabei sah ich selbst ganz trostlos aus. Meine Zehen guckten aus den abgetretenen und zerfetzten Schuhen, so daß ich sie am Ende wegwerfen und die Füße mit Lumpen umhüllen mußte. Mein Mantel war ein einziger großer Fetzen, die Hose wies handtellergroße Löcher auf, durch die der Wind pfiff, wie er wollte. Von Unterwäsche war gar nicht mehr zu reden.

Meist war ich gezwungen, auch im tiefsten Schnee den weiten Weg nach Siningfu zu Fuß zurückzulegen. Die Entfernung beträgt ungefähr 32 Kilometer, und der Weg führt, besonders im Anfang, über hügeliges Gelände. Auch war ein vereister Fluß zu überqueren, und die letzten acht Kilometer mußte man auf der gefrorenen, spiegelglatten Fläche des Bergflusses, der nahe bei der Stadt in den Siningho mündet, zurücklegen. Mit meiner mangelhaften Fußbekleidung wurde dieser Marsch oft genug zur Qual. Doch noch war ich gesund und überwand solche Unannehmlichkeiten spielend.

Eines Tages war ich wieder einmal bei beißender Kälte nach Siningfu gewandert, um mich nach dem Befinden von Beick zu erkundigen, den ich, da ich mittellos war und ihn nicht mehr bezahlen konnte, nach den nordöstlichen Bergen beurlaubt hatte, damit er dort während des Winters seine ornithologischen Studien fortsetzen könne. Der Missionar bot mir sein gutes Reitpferd an, um noch vor Einbruch der Dämmerung heimzukommen.

Unterwegs blies mir ein eisiger Wind direkt ins Gesicht. Bald setzte Schneegestöber ein; ich fror erbärmlich.

Ich erinnere mich noch genau, daß mich in Lussar Schwindel erfaßte und mir ein heftiger Schüttelfrost durch alle Glieder fuhr. Ich suchte schleppend meine luftige Wohnung auf.

Wenig später wurde ich in der rechten Bauchgegend von wahnsinnigen Schmerzen heimgesucht, so daß ich mich bald wie ein Wurm krümmte. Ich warf mich, wie ich war, mit den nassen Kleidern auf den Bretterbelag im Alkoven. Die Schmerzen nahmen zu. Ich fror; denn ich hatte weder eine Decke zum Einhüllen noch eine Unterlage für den fiebernden Kopf. Schließlich verließ mich die Besinnung.

Am nächsten Morgen stand ein Chinese an meinem Bett, und die Mohammedanerfamilie äugte neugierig durch die Fensterhöhlen. Inzwischen hatte man auch meinen Freund Lü benachrichtigt. Er kam sofort und ließ glühende Holzkohlen unter dem Bretterbelag aufschichten. Die Gase, die nirgends entweichen konnten, füllten den ganzen Raum. Statt der so notwendigen Erwärmung wurde die Luft verpestet, so daß ich zu meinen Leibschmerzen noch eine Kohlenoxydvergiftung bekam. Lü ließ eine Decke aus seinem Hause holen und blieb besorgt an meinem Lager sitzen.

Bald schickten mir die Klostermönche in rührender Fürsorge ein Mitglied ihrer medizinischen Fakultät zu Hilfe.

Mein Zustand verschlimmerte sich dennoch zusehends. Heftiges Erbrechen setzte ein, dem große Mattigkeit folgte. Ich hatte keine Ahnung, was mir fehlte. Meine einzige Sorge galt den Chronometern, die ich trotz hohen Fiebers täglich an den Stichstunden pünktlich aufzog. Auch die magnetischen Serienmessungen habe ich, so gut es eben ging, in den Pausen zwischen den schweren Anfällen programmmäßig durchgeführt. Trotz größter Erschöpfung saß ich stundenlang am Apparat. Die Anfälle steigerten sich in so erschreckender Form, daß Lü den K'ang für mich herrichten ließ, der mit Stroh geheizt werden mußte. Was geschah? Der ganze Raum füllte sich mit schwelendem gelbem Rauch.

Erst nach einigen Tagen schwanden diese üblen Nebenerscheinungen. Auf den K'ang wurden Strohmatten und obenauf eine Pferdedecke gelegt, auf die man mich bettete. Es war aber auch diesmal nichts; denn jetzt spie der K'ang glühende Hitze. Mein Rücken war halb geröstet, die anderen Körperteile aber schüttelte der Frost.

Nun schickte mein Freund Lü einen Boten nach Siningfu, um einen Blechofen zu erstehen, wie sie dort aus alten Petroleumkannen angefertigt werden und für wenig Geld zu haben sind. Jetzt hatte ich also sogar einen Ofen im Zimmer, der jedoch wieder nicht viel half.

Noch vor Winterbeginn hatte ich, der völlig Mittellose, in meiner Not einen Brief an den deutschen Gesandten in Peking geschrieben, in dem ich um Hilfe bat. Dieser Brief war mir nicht leicht gefallen. Ich wartete sehnsüchtig auf Antwort, die eigentlich nach einigen Wochen in meinen Händen sein mußte, wenn . . ., ja wenn . . . Aber Rom war weit . . . Antwort kam trotz der zur Verfügung stehenden Funkverbindung Peking—Tihwa erst nach mehreren Monaten in Gestalt eines Briefes mit dem Aufdruck: „Deutsche Gesandtschaft in Peking". Der Inhalt des Schreibens lautete ungefähr: „Der Gesandte hat Ihren Brief vom . . . erhalten und ihn zur weiteren Erledigung an das Auswärtige Amt in Berlin geleitet. Ich verbleibe im Auftrage . . ." Unterschrift unleserlich.

Manchmal glaubte ich wirklich selbst, daß mein letztes Stündlein schlagen werde. Oft setzten lange Ohnmachten ein. Mein Körper wurde immer schwächer. Es fehlte zu allem Unglück an guter Nahrung und an geeigneten Medikamenten. Ich hatte zwar in der Zwischenzeit wiederholt chinesische Arzneimittel genommen, aber deren Wirkung war so gewaltig, daß mein geschwächter Organismus solche Pferdekur gewiß nicht sehr lange ertragen haben würde.

*

Als ich mich an einem wärmeren Tage einmal zu Lüs Wohnung wagte, fand ich diese verschlossen. Erst am nächsten Tage hörte ich zu meinem Kummer, daß Lüs kleiner halbjähriger Junge an Diphtherie erkrankt und gestorben sei. Vielleicht war es gerade dieses traurige Erlebnis, das mich mit Lü und seiner Frau noch näher verband; denn es war mir gelungen, die Tiefgebeugten aus ihrer Niedergeschlagenheit wieder aufzurichten und Lü zu bestimmen, sich nach einem weniger wilden und klimatisch angenehmeren Ort versetzen zu lassen.

*

Inzwischen hatten die Vorbereitungen für das große Fest im Kloster eingesetzt. Nun hielt es mich nicht länger auf meiner Lagerstätte. Von Lü geführt, schleppte ich mich, wie ein Lasttier mit Apparaten bepackt, nach Kumbum, um die Herrlichkeiten dieser weltentlegenen lamaistischen Zentrale im Bild festzuhalten. Ich drehte sogar einige Filmaufnahmen, besonders Tänze, die inzwischen in meinem Film „Om mani padme hum" der Öffentlichkeit vorgeführt worden sind. Die Eingeborenen, die meinem Tun mit Mißtrauen folgten, gewöhnten sich langsam an mich. Sie hatten Mitleid mit mir; denn sie sahen, wie elend ich war. Mein bleiches Gesicht zeugte von vielen Leiden. Sie wußten bald alle, daß ich fast nichts zu essen hatte, und so oft ich, in Lumpen gehüllt, zähneklappernd den Hof betrat, auf dem sie gerade ihre Versammlungen abhielten, boten sie mir Tee und getrocknete Früchte an. Wie rührend hilfreich waren diese einfachen Naturmenschen!

Arbeitslosenausschreitungen.

Bromberg, 6. März 1930.

Darüber konnten alle buntschillernden Feste des Karnevals nicht hinwegtäuschen: Das Damoklesschwert der Arbeitslosigkeit hing und hängt über dem Lande und seinen Einwohnern, über Industrie, Gewerbe und Handel, über Stadt und Land, Gemeinde und Staat. Es wirft seine Schatten in die Kabinette der Ministerien, in die Rathäuser, in die Ämter, selbst in die Wohnungen aller der Bürger, die nicht direkt von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Diese Arbeitslosigkeit ist Thema lebhafter Erörterungen in Landtagen, Stadtverordnetenversammlungen, in der Presse. Sie steht wie ein drohendes Zeichen über unserer Zeit. Sie ist da. Verlangt, daß man mit ihr rechnet, sich mit ihrem Vorhandensein auseinandersetzt.

Besonders schwer lastet die Arbeitslosigkeit auf der Stadt Bromberg, in der es gegen 7000 Erwerbslose gibt. Posen mit seiner Viertel Million Einwohner hat nur etwas mehr Arbeitslose, nämlich 7400. Seit Monaten sind 7000 unserer Mitbürger ohne Erwerbsmöglichkeit. Ein großer Teil erhält nicht einmal Unterstützungsgeld, das ja auch nur ein Notgroschen sein kann. Seit Monaten ohne Verdienst, ohne Arbeit. Seit Monaten auf die Gnade der Mitmenschen angewiesen. Das verbittert, das vergrämt, das verschließt das Gemüt nach der einen Seite, öffnet das Ohr allen Einflüsterungen, die ein Ende der Not herbeizuführen vorgeben.

Magistrat und Bürgerschaft ersehnen das gleiche Ziel: Ein Ende der Not, zumindestens eine Linderung der Not Wojewodschaft und Regierung werden alarmiert, die Bürgerschaft sammelt und gibt letzte Spargroschen. Und mit Stolz kann man darauf verweisen, daß die deutsche Spendensammlung in wenigen Tagen ganz erhebliche Summen eingebracht hat. Aber mit den Eingängen der einzelnen Sammlungen stieg auch die Zahl der Arbeitslosen, mußte die Zahl der von der Volksküche ausgegebenen Portionen erhöht werden, von 3000 auf 4000, auf 5000. Wir sind noch nicht über den Berg.

Das hat der gestrige Tag bewiesen, an dem es zum ersten Male zu ernsteren Zusammenstößen in Bromberg gekommen ist. Der Aschermittwochstag brachte einen grauen, wolkenzerfetzten Himmel, der das Elend unserer Tage besonders traurig erscheinen ließ. Die Landfrauen, Händler und Händlerinnen waren wie gewöhnlich auf dem Markt erschienen und hatten ihre Waren ausgebreitet. Doch das Geschäft wollte nicht recht in Schwung kommen.

Gerüchte fegen plötzlich wie die tief hängenden Wolken über den Marktplatz und erregen die Gemüter. „Die Arbeitslosen sammeln sich", heißt's plötzlich, „sie wollen den Markt stürmen." Schutzleute erscheinen in großer Zahl, sprechen beruhigend auf die Händler ein, empfehlen aber doch die Räumung und schließlich ist ihre Anwesenheit allein schon kein Argument für Sorglosigkeit.

Und plötzlich heult's, johlt's und pfeift's in einer Ecke des Marktes, plötzlich Lärm und Tumult. Was ist geschehen? Einige Männer haben einkaufenden Frauen die Butter aus den Körben genommen und sind damit verschwunden. Der Händlerinnen bemächtigt sich eine Panik. Körbe werden umgerissen, Tische zur Seite gestoßen. Die Frauen raffen zusammen, was sie halten können und eilen damit in die Jesuitenkirche, in die Häuser, in die Nebenstraßen. Und plötzlich stehen alle die zum Markt führenden Straßen gerammelt voll von Männern. Eine Schaufensterscheibe eines Fleischwarengeschäfts in der Bärenstraße geht in Trümmer. Manche Augenzeugen behaupten, die Arbeitslosen hätten sie eingeschlagen, andere, die flüchtenden Marktfrauen hätten sie eingerannt.

Berittene Polizei erscheint, zieht blank und treibt die Herumstehenden auseinander. Andere Polizeiabteilungen mit aufgepflanztem Seitengewehr sorgen für restlose Säuberung.

Doch die vom Markt Vertriebenen finden sich in anderen Straßen. An allen Ecken stehen junge Lümmel, frech und bereit, sich wie Hyänen auf das Aas zu stürzen, das bei etwaigen Zusammenstößen zurückbleiben sollte.

Vor dem Arbeitsvermittelungsamt in der Burgstraße warten noch immer die Massen der Erwerbslosen. An der Tür des Amtes hat man heute angeschlagen, daß 3 Złoty als einmalige Unterstützung an die verheirateten Arbeitslosen ausgezahlt werden. Drei Złoty. „Was sind drei Złoty?" fragt ein alter vergrämter Mann, „für eine achtköpfige Familie? Aber wenn wir sie nur hätten!" „Und die Unverheirateten sollen von der Luft leben?" murrt ein junger Mensch dazwischen.

Die Vorgänge auf dem Markt finden unter den Massen hier ihr Echo. Man wird unruhig. Rufe werden laut. Und schließlich erscheint auch hier Polizei. Kommandos ertönen, die Polizisten schwärmen aus und wollen den Platz räumen. Aber die Zahl der Arbeitslosen ist zu groß, als daß sie sich so schnell durch die Seitengassen abdrängen ließen. Und vielleicht wollen sie auch nicht, empören sich gegen die tägliche Kolbenbehandlung. Sie ergreifen Steine.

Von einem vorbeifahrenden Bierwagen reißen sie die Flaschen und schleudern sie gegen die Polizeibeamten. Drei Schutzleute tragen nicht unerhebliche Schnittwunden im Gesicht davon.

Die anderen stürmen vor. Berittene Polizei kommt zur Hilfe und attackiert. Der Platz ist geräumt. Außer den verletzten Beamten sind zwei Arbeiter auf dem Platze geblieben: Einer hat durch einen Bajonettstich ein Auge eingebüßt, ein zweiter hat eine Kopfverletzung durch einen Säbelhieb davongetragen. Verhaftet wurden 19 Personen wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten.

Noch immer gibt es in den Straßen der Altstadt kleinere Ansammlungen, die die Polizei zerstreut. In Gruppen stehen Männer am jenseitigen Ufer der Brahe und beobachten die Vorgänge auf dem Fischmarkt, wie eine Abteilung berittener Polizei durch eine andere abgelöst wird. „Die haben jetzt Arbeit und wir nicht" sagt einer der jungen Leute und es sollte wohl ein Witz sein. Aber es findet kein Echo unter diesen Menschen. Sie sind müde und verhärmt. „Die gehen jetzt zu Mittag!" antwortet ein Mann mit monotoner Stimme und schrecklicher Gleichgültigkeit, entsetzliches Elend klingt aus den Worten. —

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 6. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit Zunahme der Tagestemperaturen an.

1000 Diebstähle täglich.

In der Statistik der Gesetzesübertretungen in Polen für das Jahr 1928 stehen an erster Stelle die Diebstähle. Es sind über 300 000 notiert, also fast 1000 täglich! Darunter 270 000 gewöhnliche Diebstähle, 34 760 Einbrüche und 158 Einbrüche in Kirchen. An zweiter Stelle stehen öffentliche Ruhestörungen — 75 611. Körperverletzungen und Schlägereien — 72 334; Betrügereien aller Art wurden im genannten Jahre 23 817 verübt. Vergehen gegen die Behörden wurden 16 473 begangen; davon Widerstand gegen die Staatsgewalt 3077. Wegen Landstreicherei und Bettelei sind 14 337 Personen verhaftet worden. Diese Vergehen sind in Polen am zahlreichsten.

Die folgenden weisen schon niedrigere Zahlen auf. Die höchste Ziffer (8870) bilden sittliche Verbrechen, davon 893 sexuelle. Verhältnismäßig hoch ist die Zahl der politischen Verbrecher. Im Jahre 1928 sind 3334 Personen, d. h. durchschnittlich 10 täglich verhaftet worden; davon 225 Personen wegen Hochverrats, der Rest fast ausschließlich Kommunisten. Brandstiftungen gab es 2352; Wertpapier- und Geldfälschungen — 2019, Fälschung von Papieren und Personalausweisen — 851, Fälschung von Lebensmitteln — 405. Im ganzen sind 3275 Fälschungen begangen worden. Wegen Glücksspiels wurden 1732 Personen verhaftet, wegen Kindesaussetzung 1436, wegen Abtreibung — 1323. Kindesmorde sind 837 notiert worden, Morde und Totschläge — 1382, Raubüberfälle — 1321. Für Schmuggel wurden 1270 Personen bestraft, wegen Fahnenflucht 1150. Von anderen Vergehen sind notiert: Spionage — 115, Mädchenhandel — 20, Bigamie — 103.

§ **Zuviel administrative Strafen.** Der Innenminister wandte sich in einem Schreiben an die Wojewoden, worin er darauf aufmerksam macht, daß im verflossenen Jahre auf administrativem Wege über eine Million Złoty an Strafen auferlegt worden seien. Der Minister erinnert die Wojewoden daran, daß schon im April 1929 den Lokalbehörden empfohlen worden sei, für die Herabminderung der Gesetzesüberschreitung zu sorgen. Zum Schluß betont der Minister, daß er nicht auf die größte Anzahl verhängter Strafen schauen werde, sondern von ihm die günstigen Resultate bewertet werden, die bei der Herabminderung der Strafenanzahl erzielt wurden.

§ **Wieviel Polizisten gibt es in Polen? Bei der Polizei** in Polen sind 34 457 Personen angestellt, davon 966 höhere und 31 602 niedere Beamte; 1889 Kriminalbeamte, 418 höhere und 63 niedere Kanzleibeamte. In Warschau sind 3539 Polizeibeamte aller Stufen in den 27 Polizeiwachen angestellt; in Schlesien: 2743, im Lodzer Bezirk: 2718, Krakau: 2697, Kielce: 2571; die übrigen Polizeibezirke haben schon bedeutend weniger Beamte. Interessant ist die Feststellung, wieviel Einwohner in den einzelnen Wojewodschaften auf einen Polizeibeamten kommen. Demnach sind in der Wojewodschaft Posen verhältnismäßig viel Beamte, da auf einen Polizisten 105 Einwohner entfallen; in der Schlesischen Wojewodschaft 1 Polizist auf 473, in der Wilnaer Wojewodschaft 1 : 498, in der Wojewodschaft Nowogrodek 1 : 551, in Pommerellen 1 : 811, in der Wojewodschaft Stanislawow 1 : 880, in der Wojewodschaft Lodz 1 : 881. In Warschau kommt ein Polizist auf 253 Einwohner. Verhältnismäßig viel Polizeibeamte sind in den Ostmarken und in den zwei größten Städten Polens: Warschau und Lodz.

§ **Ein Feuer** entstand heute gegen 1.50 Uhr morgens in der Jan Bilinskischen Kafferösterei in der Hafenstraße. Die alarmierte Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit, der Kaffee und einen Teil der Inneneinrichtung vernichtete.

§ **Überfallen** wurde heute Nacht der Heizer Jan Dubiela durch drei betrunkene Männer, die im Zentral-Restaurant in der Bahnhofstraße eine Schlägerei begonnen hatten und vor die Tür gesetzt worden waren. Der Heizer wurde blutig geschlagen und ihm 18 Złoty geraubt. Die drei Betrunkenen wurden festgenommen.

§ **Der Polizeibericht** des gestrigen Tages verzeichnet die Festnahme von 19 Personen wegen Aufforderung zu Gewaltmaßnahmen, von 3 wegen Überfalles und von zwei weiblichen Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

* * *

in. **Gęski** (Kreis Inowrocław), 3. März. Am Dienstag fand im hiesigen Gasthause die Generalversammlung der sich in Liquidation befindenden Brennereigenossenschaft Eigenheim Gęski statt. Bei dem sich anschließenden „fröhlichen Beisammensein" wurde der Landwirt Mierzyniak aus Lipionka verprügelt. Er mußte blutüberströmt den Saal verlassen.

in. **Szpital** (Kreis Inowrocław), 4. März. Vom Auto angefahren, so daß er besinnungslos liegen blieb, wurde gestern der hiesige Arbeiter Hetterle, als er gegen Mittag auf dem Rade aus Inowrocław zurückkehrte. H. lag auf der Straße, bis Vorübergehende die Rettungsbereitschaft alarmierten, die den Verletzten ins Krankenhaus schaffte, wo sich erwies, daß außer einigen Schrammen ihm weiter nichts geschehen war, so daß er bereits entlassen werden konnte.

* **Posen** (Poznań), 5. März. Von einem Auto überfahren und getötet wurde die 50jährige Beamtin des Raiffeisenverbandes, Martha Pfeifer, gestern in der Nähe der Paulikirche. — Auf der Chaussee Schwersenz—Posen stürzte der Autobus PZ. 44 853, Eigentum der Frau Jadwiga Halagier in Posen, um. Schwer verletzt wurde Bronisław Andrzejewski aus Neudorf; er wurde in das Stadtkrankenhaus in Posen geschafft.

* **Samter** (Szamotuły), 5. März. Einbrecher drangen in das Schuhgeschäft von Ignacy Walkowski in Roszczki ein. Die Diebe, die in der Richtung nach Posen entkamen, stahlen Schuhwaren im Werte von 800 Złoty.

* **Gostyn,** 5. März. Durch Feuer vernichtet wurde am Freitag der Autobus Pz 44 445, Franz Wasińki gehörig Der Schaden beträgt 13 000 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 5. März. Ein Autobus der mit 12 Personen besetzt war und sich auf dem Wege von Mława nach Warschau befand, stieß mit einem Personenzug zusammen, wobei der Gepäckwagen des Zuges aus den Schienen geworfen wurde. **Der Autobus stand sofort in Flammen. Von den Insassen wurden zwei getötet und 9 schwer verletzt,** während einer ohne Verletzungen davon kam. Das Unglück soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß der Chauffeur die Steuerung des Wagens einem sogenannten „Herrenfahrer" übergeben hatte, während der Chauffeur daneben ein kleines Nickerchen machte.

* **Lodz,** 4. März. Ermordet wurde in der vergangenen Nacht der 19jährige Karl Suwala. Er hatte sich in der Wohnung eines älteren Bruders Valentin befunden, als er plötzlich gegen 12 Uhr nachts ein Geschrei hörte. Er lief auf die Straße und bemerkte, daß einige Betrunkene seinen Bruder Valentin schlugen. Karl Suwala eilte ohne Zögern dem Bruder zu Hilfe. In dem Augenblicke sprang ein Individuum auf ihn zu und versetzte ihm mit einem Seitengewehr einen Stich in die Brust, der ihn sofort tötete. Sieben Personen wurden verhaftet, die in die Angelegenheit verwickelt sind.

* **Warschau** (Warszawa), 5. März. Prozeß gegen Mädchenhändler. In Warschau begann ein Prozeß gegen einen früheren Kriminalkommissar und zwölf Mitangeklagte, die beschuldigt werden, berufsmäßige Mädchenhändler zu sein. Der frühere Kriminalkommissar soll den Mädchenhändlern lange Zeit falsche Pässe besorgt haben und sie außerdem durch seine Vertrauensleute bei der Polizei haben unterstützen lassen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. März.

Krakau — —, Zawichost + —, Warschau + —, Płock + 0,63, Thorn + 0,40, Fordon + 0,40, Culm + 0,38, Graudenz + 0,51, Kurzebrak + 0,59, Pickel — 0,06, Dirschau — 0,44, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 55.

Renate Else

Unsere Hildegard-Christel hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude zeigen dies an 3064

Johannes Rehfeld und Frau Hildegard geb. Glow.

Dom. Wałdówko, pow. Sępólno, d. 1. März 1930.

Die Verlobung meiner Tochter EVA mit dem Landwirt Herrn RICHARD HEIMANN aus Gr. Tuchen, Kr. Bütow in Pommern, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Frau Helene Rotzoll geb. Bunn

Eva Rotzoll
Richard Heimann
Verlobte 3081

Wąbrzeźno März 1930 Gr. Tuchen

Gertrud Hinz
Reinhold Bomke
Verlobte

Jankowice März 1930 Linowo
3047

Am 2. März entschlief sanft nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser mehrjähriges Ehrenmitglied, der

Schmiedemeister Herr
Friedrich Siede
in Gołańcz

im 81. Lebensjahre.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. 3168

Die Schmiede-Innung zu Szamocin.
Wl. Komassa, Obermeister.

Statt Karten.

Herzlichen Dank

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die innige Anteilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer **Nebenhäuser** für seine trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Martha Kelm.

Nuden, den 5. März 1930. 1215

Großer
Ausverkauf

von Waren aus einer Versteigerungsmasse herstammend für fremde Rechnung

heute u. in den folgenden Tagen

von 8.30 ab in der **Mostowa 9** (Brückenstraße).

Zum Verkauf gelangen:

Damenhüte, Garnier-Artikel, Herrenhüte, Mützen, Galanterie-Artikel, Oberhemden, Kravatten, Hosenträger, Socken, Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Sweater und versch. and. verwandte Artikel.

Michał Piechowiak,
vereidigter Taxator u. Auktionator. 2848

---

151. Zuchtvieh-Auktion

EINGETRAGENES ZÜCHTERZEICHEN VRH Danzig

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V. am **Mittwoch, dem 19. März 1930, vorm. 10 Uhr, u. Donnerstag, d. 20. März 1930, vorm.** 9 Uhr, in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 640 Tiere und zwar:

80 sprungfähige Bullen,
110 hochtragende Kühe,
410 hochtragende Färsen,
sowie **40 Eber u. Sauen der großen weißen Edelschwein- (Yorkshire) Rasse.**

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. 2787

Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50 % wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung u. Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Bin von Thorn zurückgekehrt.
Erteile Rat u. nehme Bestellungen entgegen.
Fr. Skubinska,
Sienkiewicza 1a. 1217

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 2318
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Unterricht
in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 2697
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 14.

Detektei und Auskunftei
Bydgoszcz, Pomorska 67.
Danksagungen. 1174

Stoffe

für
Herren-Bekleidung
nur
Qualitätsware
jetzt im
Räumungs-Verkauf
zu **äußerst** niedrigne Preisen empfiehlt
Tuchlager
Otto Schreiter
Gdańska 164
I. Stock. 3012

Erteile **Plättkurse für junge Mädchen.** Zu erfr. **Grunwaldzka 134,** im Laden. 1221

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Herrn Stadtpräsidenten Dr. Śliwiński betr. die Veranstaltung einer Sammlung zur Linderung der Not der Arbeitslosen, wenden sich die Unterzeichneten an die schon so oft bewährte

Opferfreudigkeit der deutschen Bürger,

auch diesen großen Notständen unserer Stadt gegenüber ihre Hilfe nicht zu versagen.

Das Elend der Arbeitslosen

ist so groß, daß auch die Minderbemittelten und jeder, der nur noch satt zu essen hat, geben muß.

Für jede Spende wird hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise **durch die Zeitungen veröffentlicht.**

Unsere Sammler sind mit einem Ausweis versehen.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto **„Arbeitslosenspende"** bei der **Deutschen Volksbank, Posenschen Genossenschaftsbank, Filiale Bromberg** und **Bank für Handel und Gewerbe.**

Bromberg, den 24. Februar 1930.

Die deutschen Sejmabgeordneten:
gez. **Graebe, Pankratz, Spitzer.**

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. **Jendrike.**

Der deutsche Wohlfahrtsbund:
gez. **Martha Schnee.** 2678

In der vorigen Spendenliste ist für Grey 5.— zł richtig zu lesen: Greeksch 5.— zł.

2. Quittung. Grey 20.—, Klar 10.—, E. Sikorski 10.—, Strauß 50.—, Bock 50.—, Gohlke 30.—, Grimm 10.—, Rehbach 5.—, Kannenberg 3.—, Balm 10.—, Klettke 2.—, Wruck 5.—, Böhme 20.—, Schmidt 3.—, R. Arndt 50.—, Kesterke 2.—, Rock 3.—, Pöppel 5.—, Beetz 5.—, Dr. Hecht 5.—, Toeppe 2.—, Spang 2.—, Mutschler 5.—, Krüger 20.—, Mühlstein, Franz 3.—, Bartig 5.—, Gebr. Gabriel 5.—, Herzberg 2.—, Lange 1.—, Czernikowski 2. , Rosenkranz 5.—, Zawadzki 3.—, Bohl 10.—, Reuther 10.—, Kunkiel 5.—, Gündler 2.—, Musolf 1.—, Schubert 2.—, Schröter 2.—, Stenzel 5.—, Dr. Rheindorff 5.—, Jachmann 5.—, Hasenpusch 5.—, Präb. Heymann 20.—, Präb. Kaluschke 5.—, Barbknecht 5. , Rosenberg 3.—, N. N. 5.—, Ungenannt 20.—, Ungenannt 10.—, Zweiniger 20.—, Dr. Dietz 5.—, Winter 5.—, v. Zawadzki 5.—, Hessenmüller 10.—, Dietrich, E. 10.—, Hinz 1.—, Herzke 5.—, Angestellte der Fa. Hege 12.90, Bürger 5.—, Kutschke 5.—, Deuser 10.—, Dr. Behring 10.—, E. Beyer 2.—, Nitz 1.—, Schulz 1.—, Stephan 2.—, Schellong 5.—, Hausenblas 1.—, Holtzendorff 2.—, Jahnke 1.—, Kube 2.—, Grund 10.—, Haase 2.—, Alber 2.—, Dr. Meyer 5.—, Müller 2.—, Schmidt, A. 50.—, Conm 2.—, Dr. Bähr 20.—, Dr. Kube 5.—, Hallmich 10.—, Buchert 5.—, Nahn 5.—, Philipp 3.—, Kretschmer 3.—, Funk 1.—, Prowe 2.—, Neske 5.—, Bouwier 6.—, Sakries 3.—, Lieple 2.—, Deutsche Frauen 11.—, C. Leistikow 20.—, W. Reimann 150.—, F. Both 5.—, Pankratz 50.—, R. Jachmann 20.— zł.

Schon heute!!

am 6. März beginnt die 30-tägige reiche Ziehung der 5. Klasse der 20. Staatslotterie in der mit Leichtigkeit kolossale, bis in die hunderttausende Złoty gehende Summen gewonnen werden können; **denn jedes 2. Los muß gewinnen.** Die Gewinnsumme der 85 000 Lose dieser nur einzigen Klasse beträgt 28 000 000 Złoty, wobei auf ein Los **750 000 Złoty** gewonnen werden können. **Im letzten Augenblick darf man nicht zögern.** In jeder Familie muß sich ein Los der 5. Klasse befinden. Preis des ¼ Los nur 50.— Złoty. Evtl. Verlust von 50.— Złoty wird keinen ruinieren, dagegen können die groß. Gewinnsummen, die wir für die 50.— Złoty erzielen, einen jeden von uns glücklich machen. Also zum eigenen u. zum Wohle unserer Nächsten hören wir auf mit Wankelmut u. beeilen uns mit dem Kauf eines Loses in der

glücklichsten Kollektur „Uśmiech Fortuny" 3073
Bydgoszcz, ul. Pomorska Nr. 1

wo schon so mancher Spieler sein großes Glück gemacht und sich bereichert hat.

Im letzten Augenblick dürfen wir nicht zögern.

Sie werden staunen!

über unsere
billigen Eröffnungspreise
Eröffnung am Sonnabend, d. 8. d. M.
Mercedes Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Mostowa 2

3082

Forst-Pflanzen

1 jährige Kiefern stark u. extra stark (Ersatz für 2 jährige) bis 14 cm hoch
1 jährige Rotbuchen 10 — 25 cm hoch
2 bis 3 jähr. Birken 40/60 — 60/100 cm hoch
2 jährige Roteichen 20/45 cm hoch

liefert billigst

v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite, pod Jabłonowem, Pomorze. 3067

Sommerweizen, Saatgetreide, Sämereien

erhältlich bei

Walter Rotgänger,
Grudziądz. 3066

Forstpflanzen und Obstbäume

liefern billigst.

Aufforstungen, Park- u. Obstbaumanlagen werden übernommen u. fachgemäß ausgeführt

Bracia Kunca, Forstbaumschule
Sępólno—Lutowo. 2949

Geschäftsbücher

Revisionen, laufende Führung, Instandsetzung vernachlässigter Bücher, Jahresbilanzen 1216

Steuerberatung

durch Bücherrevisor

E. Curell, Bydgoszcz, Dworcowa 31b, II.
Tel. 2042. — Komme nach auswärts.

P. Brunk, Töpfermeister
Bydgoszcz (Wilczak)
Nakielska 11 1042
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt **Jagiellońska 44,** I.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach.** (lgt. Aufenth. i. Engl. u. Frankr. Cieszkowsk. Moltkestr.) 11, I, lks. 111

Ia Stück-Kalk

offeriert 2962

J. Pietschmann & Co.
Bydgoszcz
Grudziądzka 8 und Poznańska 26.
Tel. 82. Tel. 2245.

Frischer Samen

von **Gemüse, Blumen** usw. **ist eingetroffen.** **Haupt-Preisverzeichnis 1930 kostenfrei**

Ernst Rahmann
Danzig-Langfuhr. 2693

Fernsprecher 41631

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von

Speisen- und Weinkarten

in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.

A. DITTMANN
G. m. b. H.
Bromberg.

Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 1114

Paul Wicherek,
Klavierspieler,
Klavierstimmer,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Mittage 1,10 zł i. Abonn. billiger, **Abendbr.** von 1,20 zł empfiehlt **Pomorzanka, Pomorska 47.** 1121

KUNSTSCHIEFER
„WIEK"

Bestes
Hartdach
— Leicht —
— hochfeuerfest — sturmsicher —
— wetterbeständig —

Besonders billiges Verfahren zur Umwandlung alter Stroh- und Schindeldächer in feuersicheres Hartdach.

Fachmännische Ausführung von **Kunstschiefereindeckung** und **allen anderen Bedachungen** durch

AUGUST WOPP
Grudziądz Toruńska 21
Tel. 272. 2674

Zur Frühjahrssaat 1930

Ackermanns:	p. 100 kg
Orig. Isaria-Gerste	36.— zł
„ Bavaria-Gerste	36.— zł
„ Danubia-Gerste . . .	36.— zł
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Diamant-Weißhafer	26.— zł
Pferdebohnen	60.— zł

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. Poznań anerkannt. 2209

Saatkartoffeln: „Nieren" „Parnassia" „Arnika"

Saatzucht LEKOW
T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Prima Därme
Lyck, 597
Jagiellońska Nr. 31.

Automobil-Reifen
neu, 820×120 u. 920×120, 35×5 u. 33×4, **Schläuche** 880×120×35×5, verk., solange Vorrat reicht, zu halben Preisen 1192
„ZYGUR", Kantor sprzedaży Automobilów,
Bydgoszcz, Gdańska 136.
Telefon 20-62.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. m. Küchenben. a. kinderl. Ehep. od. 2 ält. Damen zu verm. **Chrobrego 7, ptr. l.** 1196

Frdl. möbl. Zimmer z. 1. April zu verm. 1219 **Danzigerstr. 40,** III lks.

Heute frische Semmel- und Grützwurst nebst guter Suppe. 2860
Eduard Reeck,
Sniadeckich 17,
Ecke Sienkiewicza.

Wohnungen

Modernes Ladenlokal
große helle
Fabrik- und Lagerräume
sind zu vermieten 3017
Jagiellońska 11, I.

---

3 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Badestube, komplett, mit Möbeln sofort abzugeben. Meldungen zwischen 1—3 Uhr nachmittags **ul. Generała Bema 3,** 2. Etage rechts. 1180

Leeres Zimmer im Zentrum, für Büro geeignet, sofort gesucht. Offert. unt. **W. 1207** an die Geschäftsstelle d. Z.

Pachtungen

Suche
Ziegelei
zu pachten oder in Akkord z. übernehmen. Offert. u. **P. 2964** an **Kriedte, Grudziądz.**

Laden-Verpachtung.

Der Magistrat der Stadt Bydgoszcz verpachtet im Wege schriftlicher Submission den **Laden ul. Gdańska 42.** 3090

Offerten mit Angabe der Höhe des Pachtzins als auch der Art des Betriebes sind bis zum **Mittwoch, den 19. 3. 1930, 12 Uhr mittags,** im **Wydział Nieruchomości Miejskich** (Abteil. für städt. Eigentum) ul. Jana Kazimierza 3, II, einzureichen.

Informationen betr. die Pachtbedingungen werden in der genannten Abteilung in den Dienststunden erteilt.

Der Magistrat behält sich das Recht der freien Wahl des Offerenten bezw. Ablehnung aller Offerten vor.

Bydgoszcz, den 1. März 1930.

Magistrat.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 6. März, abends **8** Uhr:
Neuheit! Neuheit!

„Arm wie eine Kirchenmaus"

Lustspiel in 3 Akten v. Ladislaus Fodor. Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer.

Freier Kartenverkauf Donnerstag ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, den 9. März, abends **8** Uhr: **zu ermäßigten Preisen**

Damals in Jena

Es kam ein Bursch gezogen). 3042

Singspiel in 3 Akten von Ernst Neubach u. Ernst Wengras. Musik von Fredy Raymond.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., am Tage d. Aufführung von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

2950 **Die Leitung.**

Kino Kristal
Beginn: Wochentags 6.55 8.55
Sonntags ab 3.20

Heute Donnerstag Premiere!
Spielzeit von Donnerstag bis Sonntag einschließl.! Endlich wieder ein **prachtvoller, temperamentvoller, gehaltvoller, humorvoller** Harry Liedtke-Film, der das beste Erzeugnis der letzten Jahre ist unter Regie von Geza von Bolvary u. d. Titel

Vater u. Sohn

Der Rivale seines Sohnes

In den Hauptrollen: Der Liebling Aller **Harry Liedtke** — Rolf van Goth, Karl Huszar-Puffy, Mary Glory, Ruth Weyher u. a.

Sorglose Handlung! Ulkige Situationen! Langandauernde Heiterkeitsausbrüche! Ausstattung! 3053

Beiprogramm:
1. **Der Boy im Rock** Lustspiel in 2 Akten.
2. Sensationelles Flieger Aben euer-Drama i. 2 Akt.

Deutsche Beschreibung.